

ETH Zürich  
Departement für Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften

# **Ein islamischer Januskopf**

Die Hisbollah als machtpolitischer Faktor im Nahen Osten

Patrick Truffer

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>iii</b>
	<b>Abstrakt</b>	<b>iv</b>
	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>1</b>	<b>Entstehung und panislamische Strategie der Hisbollah</b>	<b>6</b>
1.1	Soziale Mobilisierung der Schiiten und palästinensische Flüchtlinge	7
1.2	Amal-Bewegung und Bildung der Hisbollah	10
1.3	Weltanschauung, Ziele und panislamische Strategie der Hisbollah	13
1.4	Umsetzung der panislamischen Strategie mittels Terror	15
1.5	Fazit	18
<b>2</b>	<b>Libanisierung und Guerillastrategie der Hisbollah</b>	<b>19</b>
2.1	Syrischer Einfluss auf die libanesischen Innenpolitik	20
2.2	Libanisierung der Hisbollah	21
2.3	Umsetzung der Guerillastrategie und israelischer Truppenabzug	23
2.4	Fazit	26
<b>3</b>	<b>Palästinianisierung und defensives Machtinstrument</b>	<b>27</b>
3.1	Palästinianisierung nach dem israelischen Truppenabzug	28
3.2	Auswirkungen des Kriegs gegen den Terrorismus	31
3.3	Auswirkungen der US-Invasion in den Irak	32
3.4	Fazit	34
<b>4</b>	<b>Widerstand gegen die Entwaffnung</b>	<b>35</b>
4.1	Syrischer Truppenabzug	36
4.2	Auswirkungen auf die Ziele und Strategien der Hisbollah	38
4.3	Libanonkrieg 2006	39
4.4	Fazit	42
	<b>Schlusswort</b>	<b>43</b>
	<b>Quellen und Literaturverzeichnis</b>	<b>48</b>

## Abkürzungsverzeichnis

9/11	Kürzel, das stellvertretend für "Terroranschläge vom 11. September 2001" verwendet wird
AAUG	Association of Arab-American University Graduates (Vereinigung arabischamerikanischer Universitätsabgänger)
CIA	Central Intelligence Agency (Auslandnachrichtendienst der Vereinigten Staaten von Amerika)
ebd.	ebenda
LCP	Lebanese Communist Party (Libanesische Kommunistische Partei)
LNM	Lebanese National Movement (Libanesische Nationalbewegung)
NIE	National Intelligence Estimate
NSC	National Security Council (Nationale Sicherheitsrat der Vereinigten Staaten)
PLO	Palestine Liberation Organisation (Palästinensische Befreiungsorganisation)
SLA	South Lebanon Army (Südlibanesische Armee)
SSNP	Syrian Social Nationalist Party (Syrische Soziale Nationalistische Partei)
TOW	Tube-launched, Optically tracked, Wire-guided (eine Panzerabwehrlenkwaffe)
UN	United Nations (Vereinigte Nationen)
UNIFIL	United Nations Interim Force in Lebanon (Interimstruppe der Vereinten Nationen in Libanon)
UNRWA	United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten)
US	United States (Vereinigte Staaten)
USA	United States of America (Vereinigte Staaten von Amerika)
USG	United States Government (Bundesregierung der Vereinigten Staaten)
vgl.	vergleiche

## Abstrakt

Die israelische Invasion 1982 und die darauf folgende Besetzung des Libanons gelten als Grundstein der Entstehung der Hisbollah. Detaillierter analysiert, lagen die grundlegenden Ursachen jedoch tiefer. Mit einem starren politischen System im Libanon, bei welchem die politische Einflussmöglichkeit von der religiösen Zugehörigkeit abhängt, fiel das ideologische Gedankengut der islamischen Revolution auf fruchtbaren Boden. Mit der nachhaltigen Unterstützung des Irans und Syriens wurde die Hisbollah in kürzester Zeit ein nicht zu unterschätzender machtpolitischer Faktor im Nahen Osten.

Seit ihrer Entstehung passt sie sich dem regionalpolitischen Umfeld an. Mittels Terror versuchte sie ihre panislamische Strategie durchzusetzen, was zum Abzug der multinationalen Truppen und zur Verdrängung der israelischen Streitkräfte in den Südlibanon führte. Mit einer Guerillastrategie, welche die israelischen Streitkräfte und ihre Verbündeten im Südlibanon abnutzte, erzwang sie im Jahre 2000 einen israelischen Abzug. Mit der Unterstützung palästinensischer Widerstandsorganisationen bekämpfte sie danach indirekt die israelische Existenz. Durch umfangreiche Waffenlieferungen wurde die Hisbollah zum defensiven Machtinstrument der iranischen und syrischen Aussenpolitik ausgebaut.

Zusätzlich zu ihrer regionalpolitischen Machtausübung spielt die Hisbollah als politische Partei und soziale Institution in der libanesischen Innenpolitik eine bedeutende Rolle. Seit 1992 ist sie im libanesischen Parlament vertreten, und im Juli 2005 übernahm die Hisbollah erstmals mit zwei Ministern Regierungsverantwortung. Diese innenpolitische Verankerung schützte sie vor einer direkten Konfrontation mit den USA und vor einer Entwaffnung. Die Hisbollah ist also sowohl eine fundamentalistische, militante Widerstands- oder Terrororganisation im Nahen Osten, wie auch eine konsensfähige politische Partei im Libanon – sie stellt damit einen islamischen Januskopf dar.

Der **Januskopf** ist in der römischen Mythologie eine Statue in der Mitte des Haupttempels des Gottes Janus, deren beiden Gesichtern in entgegengesetzte Richtungen schauen. Der Begriff Januskopf (janusköpfig) symbolisiert einen zwiespältigen Charakter und eine innere Unentschlossenheit.

## Einleitung

"When we entered Lebanon [...] there was no Hezbollah. We were accepted with perfumed rice and flowers by the Shia in the south. It was our presence there that created Hezbollah."

--- Ehud Barak<sup>1</sup>

Rückblickend auf die israelische Invasion 1982 hält der ehemalige israelische Ministerpräsident in seiner Beurteilung fest, dass die Entstehung der Hisbollah direkt kausal mit der israelischen Besetzung des Libanons verbunden sei. Er begründet seine Erkenntnis mit zwei Beobachtungen: erstens sei die Hisbollah vor der israelischen Invasion nicht existent gewesen, und zweitens sei die israelische Invasion von den Schiiten begrüsst worden.

Unabhängig, ob Baraks Schlussfolgerung erhärtet oder verworfen werden kann, zeigt sein Zitat die Bedeutung des historischen und politischen Kontextes auf, der bei der Analyse der Entstehung, der Entwicklung und des machtpolitischen Faktors der Hisbollah im Nahen Osten Rechnung getragen werden muss. Zeitgeschichtlich betrachtet, konstituierte sich die Hisbollah nach der israelischen Invasion. Ihre Wurzeln finden sich jedoch in der schiitischen Amal-Bewegung, die 1974 von Musa al-Sadr<sup>2</sup> gegründet wurde. Die Ursprünge der Amal-Bewegung waren nicht direkt mit Israel verknüpft, sondern mit der politischen, gesellschaftlichen und strukturellen Benachteiligung der Schiiten im Libanon. Es handelte sich bei der Bewegung um eine soziale Mobilisierung, deren wissenschaftliche Grundlage durch Karl W. Deutsch<sup>3</sup> erarbeitet wurde.

Auch die Akzeptanz der israelischen Übergriffe auf libanesisches Territorium muss kritisch hinterfragt werden. Militante palästinensische Flüchtlinge waren für die libanesischen Gesellschaft, insbesondere für die in der Nähe der Flüchtlingslager lebenden Schiiten, ein zunehmendes Problem. Die durch den libanesischen Bürgerkrieg (1975-1989) geschwächte Regierung war nicht in der Lage, gegen die militante Palestine Liberation Organisation (PLO) vorzugehen. Aufgrund von Sicherheitsbedürfnissen gegenüber der PLO wurde die israelische

---

<sup>1</sup> Augustus Richard Norton, *Hezbollah a short history* (Princeton: Princeton University Press, 2007), 33. Ehud Barak war israelischer Ministerpräsident von 1999 bis 2001.

<sup>2</sup> Musa al-Sadr war ein libanesischer, im Iran geborener schiitischer Geistlicher, der seine islamische Ausbildung im irakischen Najaf erhalten hatte. Najaf ist das bedeutendste spirituelle Zentrum der Schiiten, in welchem auch Ajatollah Ruhollah Musawi Chomeini ausgebildet wurde. Vgl. Ebd; Hala Jaber, *Hezbollah born with a vengeance* (New York: Columbia University Press, 1997), 11.

<sup>3</sup> Karl W. Deutsch, "Social Mobilization and Political Development," *American Political Science Review* 54, no. 3 (September 1961).

"Operation Litani" 1978 und anfänglich die israelische Invasion 1982 von den Schiiten positiv aufgenommen. Trotzdem stellten die israelischen Übergriffe in den Augen der Schiiten bloss das kleinere von zwei Übeln dar. Ihnen war bewusst, dass das palästinensische Flüchtlingsproblem seinen Ursprung in der Vertreibung der Palästinenser durch die Israelis hatte. Als die israelischen Truppen nach der Invasion 1982 nicht abzogen, schürte dies die Angst unter der schiitischen Bevölkerung, dasselbe Schicksal wie die Palästinenser erfahren zu müssen.<sup>4</sup>

Neben der politischen, gesellschaftlichen und strukturellen Benachteiligung der Schiiten und dem Einfluss der israelischen Militäroperationen sind auch regionalpolitische Veränderungen zu berücksichtigen. Die islamische Revolution im Iran zeigte auf, mit welchen Mitteln die Schiiten die von ihnen empfundene Unterdrückung und ungerechte Behandlung überwinden könnten. Die Hisbollah wurde durch Ayatollah Chomeini als Instrument zur Verbreitung der revolutionären iranischen Ideologie gezielt aufgebaut. Ohne die ideologische, finanzielle und materielle Unterstützung des Irans hätte sich die Hisbollah kaum als Konkurrenz zur etablierten Amal durchsetzen können.<sup>5</sup>

Um die Entstehung, die Entwicklung und den machtpolitischen Faktor der Hisbollah im Nahen Osten umfassend zu untersuchen, müssen die komplexen innenpolitischen Verhältnisse im Libanon, der israelische Einfluss in der Region und die regionalpolitischen Veränderungen im Nahen Osten berücksichtigt werden. Deshalb untersucht das erste Kapitel den historischen und politischen Kontext sowie den israelischen Einfluss in der Region. Weiter wird mit einer Analyse des offenen Briefs der Hisbollah-Führung an die "Unterdrückten im Libanon und in der Welt"<sup>6</sup> aus dem Jahre 1985 das Weltbild der Hisbollah-Führer und der Einfluss der islamischen Revolution im Iran untersucht. Dadurch lassen sich die Ziele und Strategien der Hisbollah ableiten und erklären. Anhand der operativen Umsetzung der Strategien sowie des Einflusses der Unterstützerstaaten Iran und Syrien wird der machtpolitische Faktor der Hisbollah im Nahen Osten aufgezeigt. Dabei werden folgende Fragen beantwortet: Welche Faktoren führten zur Entstehung der Hisbollah und wie sind diese zu gewichten? Welche Ziele und Strategien verfolgte die Hisbollah zwischen 1982 und 1989?

---

<sup>4</sup> Vgl. Jaber, *Hezbollah born with a vengeance*, 16.

<sup>5</sup> Vgl. Augustus Richard Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon* (Austin: University of Texas Press, 1987), 56.

<sup>6</sup> Ebd., 167-187.

Wie setzte sie ihre Strategien operativ um und welcher machtpolitische Faktor fällt ihr dabei im Nahen Osten zu?

Regionalpolitische Veränderungen im Nahen Osten führten zu einer Anpassung der Ziele und Strategien. Im August 1988 unterzeichneten der Iran und der Irak im Rahmen des Ersten Golfkriegs ein gegenseitiges Waffenstillstandsabkommen. In den Augen der Hisbollah-Führer kam dies einer iranische Niederlage gegen ein illegitimes arabisches Regime gleich. Mit dem Tod Ayatollah Chomeinis im Juni 1989 und der Übernahme der politischen Macht durch den moderateren Ali Akbar Hashemi-Rafsanjani nahm der iranische Einfluss auf die Hisbollah ab und der syrische Einfluss zu. Die Anpassung der Ziele und Strategien der Hisbollah werden im zweiten Kapitel mithilfe der Wahlprogramme von 1992 und 1996 aufgezeigt. Anhand der operativen Umsetzung ihrer neuen Strategien wird der machtpolitische Faktor der Hisbollah im Nahen Osten untersucht und folgende Fragen beantwortet: Welche Auswirkungen hatten die regionalpolitischen Veränderungen auf die Ziele und Strategien der Hisbollah? Wie wirkte sich die innenpolitische Beteiligung auf ihren Kampf gegen Israel aus? Welche Faktoren waren für den israelischen Abzug aus dem Libanon im Jahre 2000 verantwortlich und welcher Stellenwert nahm dabei die Hisbollah ein?

Der israelische Abzug aus dem Libanon Ende Mai 2000 bedeutete für die Hisbollah einen Erfolg. Gleichzeitig kam jedoch auch ihr janusköpfiger Charakter stärker zum Vorschein. Der US-amerikanische Krieg gegen den Terrorismus nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 (9/11) stellte beide Funktionen der Hisbollah – einerseits politische Partei und soziale Institution, andererseits eine von den USA bezeichnete Terrororganisation – als Gegensätze dar. Verbunden mit der offensiven Nahostpolitik der USA wurde die Hisbollah zunehmend ein defensives Machtinstrument der syrischen und iranischen Außenpolitik. Die Auswirkungen des israelischen Truppenabzugs und der offensiven Nahostpolitik der USA nach 9/11 werden im dritten Kapitel untersucht und folgende Fragen beantwortet: Wie wirkte sich der israelische Abzug und der US-amerikanische Krieg gegen den Terrorismus auf die Ziele und Strategien der Hisbollah aus? Welche Rolle kam dabei der innenpolitischen Beteiligung der Hisbollah zu? Welche Auswirkungen hatte das zunehmende syrische und iranische Bedrohungsempfinden auf den machtpolitischen Einfluss der Hisbollah im Nahen Osten?

Die USA übten mit ihrer offensiven Nahostpolitik nicht nur Druck auf die Hisbol-

lah aus, sondern nahmen Syrien und den Iran als Unterstützerstaaten stärker ins Visier. In Kombination mit strategischen Fehlern in der syrischen Aussenpolitik führte dies Ende April 2005 zu einem vollständigen syrischen Truppenabzug aus dem Libanon. Dadurch nahm der syrische Einfluss innerhalb Libanons ab, was zu einer grösseren operativen Freiheit der Hisbollah führte. Im letzten Kapitel werden die Auswirkungen dieser grösseren operativen Freiheit untersucht und folgende Fragen beantwortet: Welche Auswirkungen hatte der syrische Truppenabzug auf die Ziele und Strategien der Hisbollah? Welche Faktoren führten zum "Libanonkrieg 2006"? Welche Konsequenzen hatte der Libanonkrieg auf die Hisbollah?

Der Forschungsstand ist zeitlich und qualitativ unterschiedlich. Die Entstehungsphase der Hisbollah bis 1989 wird nur von wenigen Autoren detailliert analysiert. Sie stützen sich auf die gesellschaftlichen, demographischen und ökonomischen Veränderungen der libanesischen Schiiten. Mit diesem Veränderungsprozess muss auch ein Wandel in der politischen Beteiligung der betroffenen Gesellschaft einhergehen. Wissenschaftlich basiert dieser Zusammenhang auf Karl W. Deutsch's Theorie der sozialen Mobilisierung.<sup>7</sup> Die Stärke der Theorie liegt in der qualitativen Verbindung zwischen sozialökonomischer Veränderung, politischer Partizipation und politischem Druck. Die Frage, durch welche Mechanismen sozialökonomische Veränderungen zum Verlangen nach grösserer politischer Partizipation führen, bleibt jedoch unbeantwortet.<sup>8</sup>

Die Diskussionen über die Verantwortung der Hisbollah bei den Anschlägen auf Einrichtungen der USA sowie der multinationalen Kräfte und bei der Entführung westlicher Staatsbürger fallen kontrovers aus, da sich die "Islamic Jihad" zu diesen Operationen bekannte. Einige Autoren aus dem arabischen Raum sehen zwischen der Hisbollah und der "Islamic Jihad" keinen Zusammenhang.<sup>9</sup> Die meisten bezweifeln jedoch, dass es sich bei der "Islamic Jihad" um eine eigenständige Organisation handelte. Sie sehen darin einen Decknamen der Hisbollah oder deren autonomen Unterorganisationen.<sup>10</sup> Weitere Indizien erhärten

---

<sup>7</sup> Deutsch, "Social Mobilization and Political Development."

<sup>8</sup> Vgl. Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 20ff.

<sup>9</sup> Vgl. Jaber, *Hezbollah born with a vengeance*, 80; Amal Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion* (London: Pluto Press, 2001), 95ff; Ahmad Nizar Hamzeh, *In the path of Hizbullah* (Syracuse, N.Y.: Syracuse University Press, 2004).

<sup>10</sup> "Most of Hizballah's spectacular terrorist attacks have been undertaken by autonomous security groups in effort to shield the party's political apparatus from responsibility [...]" CIA, "Lebanon's Hizballah: Testing Political Waters, Keeping Militant Agenda," (Juli 1992), 9. "[...] many Hizb'alla leaders openly admitted both involment in *Islamic Jihad* operations and that the organisation did not



diese Annahme: In ihrem offenen Brief an die "Unterdrückten im Libanon und in der Welt"<sup>11</sup> bekannte sich die Hisbollah indirekt zu zwei Anschlägen der "Islamic Jihad". Das Vorgehen der "Islamic Jihad" bettete sich ausserdem in die panislamische Strategie der Hisbollah ein. Der Bombenanschlag auf die israelische Botschaft in Buenos Aires am 17. März 1992 war vermutlich der letzte Selbstmordanschlag unter dem Decknamen der "Islamic Jihad". Der Anschlag war eine Vergeltungsaktion auf die Tötung des zweiten Generalsekretärs der Hisbollah, Abbas al-Musawi, im israelischem Auftrag am 16. Februar 1992.<sup>12</sup> Ob ein ähnlicher Selbstmordanschlag zwei Jahre später auf ein jüdisches Zentrum in Buenos Aires auch der Hisbollah angelastet werden kann, ist unter Terrorismus-Experten umstritten.<sup>13</sup> Insbesondere im Falle US-amerikanischer und israelischer Quellen nach 9/11 werden Anschläge auf israelische Einrichtungen auch ohne eindeutige Beweislage der Hisbollah zugerechnet.<sup>14</sup> Dies steht unter anderem in Zusammenhang mit der US-amerikanischen Einstufung der Hisbollah als Terrororganisation seit dem 3. November 2001.

Die Frage, ob die Hisbollah eine Terrororganisation oder eine Widerstandsorganisation verkörpert, wurde in der wissenschaftlichen Literatur nach 9/11 kontrovers diskutiert. US-amerikanische und israelische Autoren sehen die Hisbollah eher als eine Terrororganisation,<sup>15</sup> als dies bei arabischen Autoren der Fall ist. So gut wie alle Autoren konzentrieren sich bei dieser Diskussion auf eine normative Kategorisierung in terroristische und nichtterroristische Organisationen, anstatt dass sie den Terrorismus als eine Strategie auffassen würden.<sup>16</sup>

---

exist as such, but rather was merely a 'telephone organisation', whose name was 'used by those involved to disguise their true identity'. Magnus Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis* (New York: St. Martin's Press, 1997), 63. Zu den Entführungen westlicher Staatsbürger vgl. Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 62ff; Robert Fisk, *Pity the nation Lebanon at war* (London: Deutsch, 1990), 624. Auch die Entführung des TWA-Flug 847 zeigte Verbindung zwischen der Hisbollah und der "Islamic Jihad" auf: vgl. Fisk, *Pity the nation Lebanon at war*, 605.

<sup>11</sup> Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 167-187.

<sup>12</sup> CIA, "Lebanon's Hizballah: Testing Political Waters, Keeping Militant Agenda," 8.

<sup>13</sup> Vgl. Chris Zambelis, "Radical Islam in Latin America," *Terrorism Monitor* 3, no. 23 (02.12.2005).

<sup>14</sup> Ein Beispiel stellt der Anschlag auf den Khobar Tower am 25. Juni 1996 dar, der von einigen US-amerikanische und israelische Quellen der Hisbollah angerechnet wird. Es handelte sich dabei jedoch um eine "saudische Hisbollah", die zwar ebenfalls vom Iran unterstützt wird, deren Verbindung zur libanesischen Hisbollah jedoch rein spekulativ bleibt. Vgl. FBI National Press Office, "Press Release," ed. FBI (Washington D.C.: 21.06.2001). Es gibt Autoren, die nicht zwischen saudischer und libanesischer Hisbollah unterscheiden, beispielsweise Paul R. Pillar, "Counterterrorism after Al Qaeda," *Washington Quarterly* 27, no. 3 (2004): 107.

<sup>15</sup> Zum Beispiel: Daniel Byman, "Should Hezbollah Be Next?," *Foreign affairs*. 82, no. 6 (2003); Daniel Byman, "Confronting Syrian-Backed Terrorism," *The Washington Quarterly* 28, no. 3 (2005); Gal Luft, "Hizballahland," *Commentary* 116, no. 1 (2003).

<sup>16</sup> "Terrorismus ist eine Form der [nichtstaatlichen] Gewaltanwendung, die Konfrontation mit dem hoch entwickelten Sicherheitsapparat der angegriffenen Seite, sei es nun Polizei oder Militär, mei-

Die Untersuchung der Strategien der Hisbollah wird aufzeigen, dass sie ihre Ziele je nach Notwendigkeit mithilfe von Terror oder mit anderen Mitteln zu erreichen versuchte.

Mit den Ereignissen des 9/11 ist eine quantitative, nicht zwangsläufig eine qualitative, Zunahme der Artikel über die Hisbollah verbunden. Bei der Beurteilung der Artikel sind nicht nur welt- und regionalpolitische Ereignisse zu berücksichtigen, sondern wenn möglich auch der nationale, religiöse und ideologische Hintergrund des Autors sowie der dahinter stehenden wissenschaftlichen oder politischen Institutionen.

## **1 Entstehung und panislamische Strategie der Hisbollah**

Die Hisbollah hatte ihre Wurzeln in der schiitischen Amal-Bewegung, deren treibende Kraft in der politischen, gesellschaftlichen und strukturellen Benachteiligung der Schiiten begründet lag. Bereits vor dem libanesischen Bürgerkrieg (1975-1991<sup>17</sup>) wurde die Autorität der Regierung durch zunehmend militante palästinensische Flüchtlinge untergraben und die libanesische Gesellschaft entlang der religiösen Gruppen polarisiert. Der Bürgerkrieg trennte die libanesische Gesellschaft schliesslich vollends auf, setzte die Regierung faktisch ausser Kraft und begünstigte dadurch die Entstehung der Hisbollah.

Während des Bürgerkriegs führte die israelische Invasion in den Libanon 1982 zur Abspaltung radikaler schiitischer Geistlicher von der Amal. Die Iranische Revolutionsgarde baute die Hisbollah zielgerichtet als militant-revolutionäres, panislamisches und machtpolitisches Instrument der iranischen Aussenpolitik auf. Der Hisbollah gelang es mittels Terror durch gross angelegte Selbstmordattentate 1984 die multinationalen Truppen aus dem Libanon zu vertreiben und

---

det und stattdessen zivile Ziele angreift. Ziel ist es, dem Gegner einen möglichst hohen Schaden zuzufügen, wobei es darum geht durch unregelmässig erfolgenden Attacken diese Schädigung zu verstetigen, bis sie für die angegriffene Seite untragbar wird und sie in ihrem politischen Willen resigniert. [...] Terrorismus trägt die Gewalt bis weit in das Zentrum der angegriffenen Macht hinein [...] und häufig sind es mit Sprengstoff gefüllte Kraftfahrzeuge, die als Bomben gegen Gebäude wie Menschenansammlungen eingesetzt werden." Herfried Münkler, *Der Wandel des Krieges : von der Symmetrie zur Asymmetrie* (Weilerswist: Velbrück, 2006), 286f. Es handelt sich dabei um eine Beschreibung des Terrorismus als Strategie. Eine allgemein gültige und wissenschaftlich anerkannte Definition des Terrorismus gibt es bis heute nicht. Vgl. Bruce Hoffman und Klaus Kochmann, *Terrorismus - der unerklärte Krieg : neue Gefahren politischer Gewalt* (Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl., 2006), 21-80.

<sup>17</sup> "Mit der Verfassungsreform vom August 1990, dem Friedensschluss der rivalisierenden schiitischen Milizen sowie dem Abzug aller Milizen aus Beirut und Südlibanon im November/Dezember 1990 wurde bis Mai 1991 offiziell der Bürgerkrieg beendet." Meyers Lexikonverlag, "Nahostkonflikt," in *Meyers Lexikon*, ed. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (10.03.2008).

1985 die israelischen Streitkräfte in den Südlibanon zurückzudrängen. Sie erzwang mit Geiselnahme westlicher Staatsbürger die Freilassung von Gefangenen und verschaffte dem Iran politische, militärische und finanzielle Vorteile.

Um die Weltanschauung und damit die Ziele und Strategien der Hisbollah zu verstehen, ist es demnach notwendig, einerseits die schiitische Gesellschaft und den Einfluss der palästinensischen Flüchtlinge, andererseits den ideologischen, religiösen und politischen Einfluss Irans zu analysieren.

### 1.1 Soziale Mobilisierung der Schiiten und palästinensische Flüchtlinge

Unter der sozialen Mobilisierung versteht Karl W. Deutsch<sup>18</sup> ein sozialökonomischer Entwicklungsprozess, der mit der Veränderung des Aufenthaltsortes<sup>19</sup>, der Arbeit, des Verhaltens, des individuellen Umgangs, der Institutionen, der Rollenverteilung, der Erfahrungen und Erwartungen, der persönlichen Gewohnheiten und Bedürfnissen, der Gruppenzugehörigkeit und der Selbstidentifikation verbunden ist.<sup>20</sup> Dabei liegt der Fokus nicht auf eine isolierte, sondern auf eine breite sozialökonomische Veränderung. Die soziale Mobilisierung ist eine Begleiterscheinung eines gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses. Sie ist mit politischen Veränderungen verknüpft, beispielsweise mit einer Ausdehnung der politischen Beteiligung. Dort wo die Beteiligungsmöglichkeiten fehlen, nimmt der politische Druck auf die Institutionen und auf einen möglichen Transformationsprozess zu – dies führt zu innenpolitischen Spannungen.<sup>21</sup>

Seit dem Ende der französischen Mandatszeit 1943 war die libanesische Gesellschaft einem stetigen Modernisierungsprozess unterworfen, was einen Einfluss auf das politische Verhalten hatte.<sup>22</sup> Im Gegensatz zu den Christen und Sunniten waren die Schiiten als drittgrößte religiöse Gruppe im Libanon poli-

---

<sup>18</sup> Deutsch, "Social Mobilization and Political Development."

<sup>19</sup> Zum Beispiel Urbanisierung oder Auswanderung der Arbeiter.

<sup>20</sup> Deutsch, "Social Mobilization and Political Development," 493. Die Faktoren, die eine soziale Mobilisierung ausmachen sind nicht abschliessend aufgeführt. Für eine detaillierte aber nicht vollständige Übersicht der Faktoren, welche bei den Schiiten einer Veränderung unterworfen waren vgl. Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 16.

<sup>21</sup> Vgl. Deutsch, "Social Mobilization and Political Development," 497f. "Similar to its impact on this specific area of government [(the organisation of the government)], social mobilization tends to generate also pressures for a more general transformation of the political elite. [...] political leadership may tend to shift to the new political elite of party or quasi-party organizations, formal or informal, legal or illegal, but always led by the new "marginal men" who have been exposed more or less thoroughly to the impact of modern education and urban life." Deutsch, "Social Mobilization and Political Development," 499.

<sup>22</sup> Vgl. Deutsch, "Social Mobilization and Political Development," 493.

tisch, gesellschaftlich und strukturell benachteiligt.<sup>23</sup> Gemäss eines ungeschriebenen "Nationalen Pakts" beim französischen Abzug wurden die Parlamentssitze im Verhältnis 6:5 zu Gunsten der Christen aufgeteilt.<sup>24</sup> Als grösste religiöse Gruppe stellten die christlichen Maroniten den Staatspräsidenten, als zweitgrösste Gruppe die Sunniten den Premierminister. Den Schiiten wurde das Amt des Parlamentssprechers übertragen, welches mit deutlich weniger Macht verknüpft war.<sup>25</sup> Die zugrunde liegende Aufteilung der libanesischen Gesellschaft in die verschiedenen religiösen Gruppen beruht bis in die Gegenwart auf eine Volkszählung aus dem Jahre 1932.<sup>26</sup> Wegen der deutlich höheren Geburtenrate der schiitischen Bevölkerung im Vergleich zu den Christen und Sunniten kam es zu einer Verschiebung der religiösen Verteilung innerhalb der libanesischen Gesellschaft. Der prozentuelle Anteil der Schiiten nahm in Bezug auf die Christen und Sunniten zu, ohne dass dies in der politischen Machtverteilung berücksichtigt wurde.<sup>27</sup> Eine Neuverteilung der politischen Macht, angepasst an neue gesellschaftliche Verhältnisse, war im "Nationalen Pakt" nicht vorgesehen. Die ungünstigen politischen Voraussetzungen der Schiiten hatten auch strukturelle und gesellschaftliche Konsequenzen: Die Schiiten lebten überwiegend in den ärmlichen Vororten Beiruts, konzentriert im rückständigen Südlibanon<sup>28</sup> und in der nördlichen Bekaa-Ebene.<sup>29</sup> Ihnen fehlten die grundlegenden Bedingungen eines modernen Lebens, wie Schulen, Spitäler, Strassen, fliessendes Wasser, Stromversorgung, Telefonverbindungen und medizinische Versorgung.<sup>30</sup> Das Einkommen einer schiitischen Familie betrug 1971 ungefähr  $\frac{2}{3}$  eines libanesischen Durchschnittslohns. Die Schiiten waren somit eine der am schlechtesten bezahlten religiösen Gruppen im Libanon. Die Hälfte der Schiiten besass keine Schulbildung.<sup>31</sup> Die starre Machtverteilung im Libanon, die Verhinderung einer stärkeren politischen Beteiligung der Schiiten sowie ihre gesellschaftliche und strukturelle Benachteiligung führte zu einem Bruch zwischen den Christen und Sunniten auf der einen, den Schiiten auf der anderen Seite.

---

<sup>23</sup> Vgl. Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 14ff.

<sup>24</sup> 6 christliche auf 5 muslimische Parlamentarier. Norton, *Hezbollah a short history*, 97.

<sup>25</sup> Vgl. Ebd., 11f.

<sup>26</sup> "[...] a 1932 census of dubious reliability [...]" Ebd., 12.

<sup>27</sup> Vgl. Ebd., 13f. "[...] virtually all informed observer agree that the Shi'a presently [(1980er)] constitute the largest single confessional group, representing at least 30 percent of the population [...]" Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 16f.

<sup>28</sup> Die Statistik von 1974 zeigt auf, dass im Südlibanon 20% der libanesischen Bevölkerung lebte, dass aber weniger als 0,7% des Staatsbudgets im Südlibanon investiert wurde. Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 18.

<sup>29</sup> Vgl. Norton, *Hezbollah a short history*, 12; Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion*, 7.

<sup>30</sup> Jaber, *Hezbollah born with a vengeance*, 10f.

<sup>31</sup> Im Gegensatz dazu hatten durchschnittlich 30% aller Libanesen keine Schulbildung. Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 17.

Die innenpolitischen Spannungen im Libanon wurden durch massive Flüchtlingsströme vertriebener Palästinenser verstärkt.<sup>32</sup> Nach dem israelischen Unabhängigkeitskrieg 1948/49 flüchteten gegen 100'000 Palästinenser in den Südlibanon. Nach dem Sechstagekrieg 1967 schwappte eine zweite grosse palästinensische Flüchtlingswelle in den Libanon, und die Palästinenser begannen sich im Südlibanon militärisch zu organisieren. Das Abkommen von Kairo 1969 legitimierte die Palästinenser, militärische Operationen gegen Israel von libanesischem Territorium aus durchzuführen. Dies polarisierte die libanesischen Gesellschaft entlang der religiösen Gruppen und führte zu einer zunehmenden Untergrabung der Autorität der Regierung.<sup>33</sup> Mit dem Bürgerkrieg in Jordanien 1970/71 gelangen zusätzlich tausende bewaffnete palästinensische Kämpfer der PLO in den Libanon und bildeten dort einen "Staat im Staat".<sup>34</sup> Zwischen der lokalen Bevölkerung und den palästinensischen Flüchtlingen kam es zu grösseren Spannungen.<sup>35</sup> Die im Südlibanon verstreuten Christen suchten bei den Israelis Unterstützung gegen die Koalition libanesischer und palästinensischer Kräfte, angeführt durch den Drusen Kamal al-Jumblatt.<sup>36</sup> Dieses Sicherheitsbedürfnis nutzten die Israelis aus, um ihren Einfluss im Libanon auszuweiten. Wenn notwendig wären die israelischen Streitkräfte bereit gewesen, als Schutzmacht der maronitischen Bevölkerung einzugreifen.<sup>37</sup> Ab Mitte der 1970er bis 1982 lieferte Israel den maronitischen Milizen jährlich für rund 50 Millionen US-Dollar Waffen.<sup>38</sup> Israel versuchte mit dieser Strategie die maronitischen Dörfer von ihrer muslimischen Umgebung abzuschotten, was sich ab Mitte 1976 in gewalttätigen Übergriffen der Maroniten auf die Schiiten entlud.<sup>39</sup> Mi-

<sup>32</sup> Das Gros der Palästinenser im Libanon sind Sunniten. August Richard Norton und Jillian Schwedler, "(In) security Zones in South Lebanon," *Journal of Palestine Studies* 23, no. 1 (1993): 77.

<sup>33</sup> Vgl. Ebd.: 62; Ahmad Beydoun, "The South Lebanon Border Zone: A Local Perspective," *Journal of Palestine Studies* 21, no. 3 (1992): 35f; Charles Winslow, *Lebanon war and politics in a fragmented society* (London etc.: Routledge, 1996), 152, 156f und 161f.

<sup>34</sup> 1975 waren rund 200'000 registrierte Flüchtlinge im Libanon. Zum Vergleich: gemäss UNRWA lebten Ende 2006 rund 400'000 palästinensische Flüchtlinge im Libanon, davon rund die Hälfte verteilt auf 12 Flüchtlingscamps. Detaillierte Statistiken findet man bei UNRWA, "Publications / Statistics," URL: <http://www.un.org/unrwa/publications/index.html> (Stand: 17.01.2008).

<sup>35</sup> Vgl. Beydoun, "The South Lebanon Border Zone: A Local Perspective," 38f.

<sup>36</sup> Auf der pro-palästinensischen Seite standen vor allem arabische Nationalisten, Kommunisten und einige religiös Milizen, darunter insbesondere die Drusen mit 7% Bevölkerungsanteil. Norton, *Hezbollah a short history*, 120f.

<sup>37</sup> Israelische Überlegungen das Sicherheitsbedürfnis der Christen im Libanon zu eigenen Zwecken auszunutzen und beispielsweise die Errichtung eines christlichen Staates zu unterstützen, gab es bereits seit den 1950er Jahren: vgl. Livia Rokach und Moshe Sharett, *Israel's sacred terrorism a study based on Moshe Sharett's Personal diary and other documents*, AAUG information paper series, no. 23 (Belmont, Mass.: Association of Arab-American University Graduates, 1980).

<sup>38</sup> Norton und Schwedler, "(In) security Zones in South Lebanon," 63.

<sup>39</sup> Vgl. Beydoun, "The South Lebanon Border Zone: A Local Perspective," 41ff.

litante palästinensische Flüchtlinge und der israelische Einfluss im Libanon trugen somit entscheidend zum Bruch der libanesischen Gesellschaft bei.<sup>40</sup>

## 1.2 Amal-Bewegung und Bildung der Hisbollah

Das zunehmende Verlangen der Schiiten nach politischem Einfluss führte zwischen den 1950er bis Mitte der 1970er zu einer zunehmenden schiitischen Beteiligung bei den säkularen, arabisch-nationalistischen, sozialistischen oder kommunistischen Oppositionsparteien, auch wenn die Schiiten sich nur oberflächlich mit ihnen identifizieren konnten.<sup>41</sup> Insbesondere die panarabische Ausrichtung dieser Parteien stand im Gegensatz zu den schiitischen Interessen. Die Vorstellung, in einem von Sunniten dominierten panarabischen Raum leben zu müssen, war nicht in ihrem Sinne.<sup>42</sup> Mit der Stärkung der Oppositionsparteien war eine Schwächung der Autorität und der Legitimität des Staatspräsidenten, des Ministerpräsidenten und der Regierung verbunden. Die Oppositionsparteien trugen mit ihren Zielen und Strategien nachhaltig zur Radikalisierung der schiitischen Gesellschaft bei.<sup>43</sup> Die religiös orientierte, schiitische Amal konnte das bestehende politische Vakuum ab ihrer Entstehung 1974 nur teilweise füllen. Wegen der religiösen Identifizierung zog sie den säkularen, arabisch-nationalistischen, sozialistischen oder kommunistischen Parteien Mitglieder ab, ihr politischer Einfluss blieb jedoch limitiert. Die Amal konkurrenzierete nach dem Ausbruch des libanesischen Bürgerkriegs mit der Libanesischen Nationalbewegung (LNM) um die Rekrutierung schiitischer Milizionäre.<sup>44</sup> Zwar kämpfte der militante Arm der Amal anfänglich auf der Seite der LNM gegen die Maroniten, doch mit dem syrischen Eingreifen im Mai 1976 spaltete sich die Amal von der LNM ab und kämpfte auf der Seite Syriens sowie der Maroniten

---

<sup>40</sup> Vgl. Norton und Schwedler, "(In) security Zones in South Lebanon," 64f.

<sup>41</sup> "The Shii, unlike the Christians, Sunni, and Druze, had no political parties. An emerging new Shii middle class of merchants and young professionals [...] along with university students, had become politicized and involved in multiconfessional [(secular)] leftist and communist groups." John Louis Esposito, *Islamic threat myth or reality?* (New York etc.: Oxford University Press, 1992). Zu den säkularen Oppositionsparteien gehörten die Syrian Social Nationalist Party (SSNP), die Lebanese Communist Party (LCP), die Organization for Communist Labor Action und die pro-syrische sowie pro-irakische Ba'th Partei. Norton, *Hezbollah a short history*, 14.

<sup>42</sup> Die schiitische Beteiligung an Parteien, die jedoch nicht umfänglich schiitische Interessen vertreten, stehen in direkter Verbindung mit der sozialen Mobilisierung: "[...] a network of seemingly non-political or marginally political organization serves an important political function by providing a dependable social setting for the individuals who have been partly or wholly uprooted or alienated from their traditional communities." Deutsch, "Social Mobilization and Political Development," 499f.

<sup>43</sup> Vgl. Saad-Ghorayeb, *Hezbollah politics and religion*, 8; Winslow, *Lebanon war and politics in a fragmented society*, 162. Die Syrian Social Nationalist Party (SSNP) setzte zur Erreichung ihrer Ziele auch Selbstmordattentäter ein. Vgl. Jaber, *Hezbollah born with a vengeance*, 91f.

<sup>44</sup> Die LNM umfasste linksgerichtete Muslime sowie arabische Nationalisten und kämpfte auf der Seite der PLO gegen die maronitischen Milizen. Saad-Ghorayeb, *Hezbollah politics and religion*, 9.

gegen die LNM und gegen die PLO.<sup>45</sup>

Drei Ereignisse waren für den Aufschwung der Amal Ende der 1970er von entscheidender Bedeutung. Erstens lösten palästinensische Anschläge auf israelische Ziele die "Operation Litani" (14. - 21. März 1978) aus, was zur Vertreibung hunderttausender Libanesen aus dem Südlibanon führte. Einerseits kamen die Schiiten bei den Kämpfen zwischen palästinensischen Milizen und israelischen Truppen ins Kreuzfeuer, andererseits nahmen sie die palästinensischen Milizen zunehmend als Besetzer sowie als Quelle von Willkür und Brutalität wahr. Infolgedessen verschlechterten sich die Beziehungen zwischen den libanesischen Schiiten und den Palästinensern. Durch ein gesteigertes Sicherheitsbedürfnis der schiitischen Bevölkerung gegenüber den israelischen Streitkräften und den palästinensischen Milizen stellte die Amal den bewaffneten Schutz schiitischer Ortschaften sicher.<sup>46</sup> Zweitens mystifizierte das rätselhafte Verschwinden des Amal-Führers Musa al-Sadr am 31. August 1978 bei einem offiziellen Besuch in Tripolis ihn und die Amal.<sup>47</sup> Drittens zeigte die islamische Revolution im Iran 1979 auf, dass Unterdrückung und Ungerechtigkeit durch eine gut organisierte Gesellschaft überwunden werden kann.

Trotz des Aufschwungs blieb der politische Einfluss der Amal weiterhin limitiert. Sie strebte zwar innenpolitische Reformen an, verkörperte jedoch keine revolutionäre Bewegung. Gleichgültig ob mit pro-palästinensischen Milizen (LNM, PLO) oder mit den pro-israelischen Maroniten verbündet, trugen die Schiiten bei den gewalttätigen Konflikten die Hauptlast. Die Amal unter Sadrs Nachfolger Nabih Berri<sup>48</sup> konnte das Verlangen nach einer Bewegung, die sich den spezifisch schiitischen Sicherheitbedürfnissen nachhaltig annimmt und darüber hinaus einen starken ideologischen Halt bietet, nicht befriedigen. Berri verfolgte im Gegensatz zu seinem Vorgänger einen nationalistischen, säkularen Kurs und nahm mit der israelischen Invasion 1982 am "National Salvation Committee" teil, bei dem auch der pro-israelische Führer der Maroniten, Bashir Gemayel, beteiligt war.<sup>49</sup> Die radikalen Kreise innerhalb der Amal betrachteten das "National Salvation Committee" als Instrument Israels und der USA.<sup>50</sup> Syrien bildete als

---

<sup>45</sup> Vgl. Norton, *Hezbollah a short history*, 17f und 19f.

<sup>46</sup> Ebd., 22.

<sup>47</sup> Das Verschwinden al-Sadr wurde bis heute nicht aufgeklärt. Vgl. Ebd., 21.

<sup>48</sup> Nabih Berri war ein Anwalt aus dem schiitischen Mittelstand.

<sup>49</sup> Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion*, 14f.

<sup>50</sup> "Thus, butcher Bashir al-Jumayyil had attained the presidency with the help of Israel, of the Arab oil countries, and of the Muslim deputies who are subservient to the Phalange. He gained this presidency in the wake of a skillful maneuver to beautify his image in a surgery room called the Salvati-

Gegenstück die "National Salvation Front", welcher Berri jedoch fern blieb. Zusätzlich hielt er die iranische Ideologie im Libanon als nicht umsetzbar.<sup>51</sup> Ajatollah Chomeinis Anliegen die Amal als Instrument zur Verbreitung der islamischen Revolution auszubauen, verhinderte Berri mit der Säkularisierung der Amal, der Betonung der Souveränität und der territorialen Integrität Libanons. Als Folge splitteten die radikalen Kräfte der Amal ab, beispielsweise Husayn al-Mussawi, welcher die Islam-Amal bildete und diese als die "einzige authentische Amal-Bewegung" ausrief.<sup>52</sup> Weiter bildeten die ehemaligen Amal-Mitglieder Subhi al-Tufayli (erster Führer und Generalsekretär der Hisbollah, bis 1991), Abbas al-Mussawi (zweiter Generalsekretär der Hisbollah), Hassan Nasrallah (gegenwärtiger Generalsekretär der Hisbollah), Naim Qassem (gegenwärtiger stellvertretender Generalsekretär der Hisbollah), Ibrahim al-Amin al-Sayyid (erster Sprecher der Hisbollah) und Husayn al-Khali (Chef Sicherheit) den Kern der Hisbollah.<sup>53</sup>

Als Ausgleich zu Öllieferungen an Syrien konnte der Iran ein 800 Mann starkes Kontingent der Iranischen Revolutionsgarde in die Bekaa-Ebene entsenden, welches später auf 1500 Mann aufgestockt wurde. Sie garantierten die Sicherheit, das Training, die Ausbildung und die religiöse Indoktrinierung der Hisbollah während der Aufbauphase. Die Hisbollah stand somit unter iranischer Kontrolle – Syrien nahm erst nach dem Tod Chomeinis Einfluss auf die operative Führung.<sup>54</sup> Bei der Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Libanons verfolgten Syrien und der Iran gemeinsame, aber auch eigene Interessen. Beide Staaten wollten eine schlagkräftige Widerstandsorganisation gegen Israel aufbauen. Der Iran wollte darüber hinaus im Libanon eine islamische Revolution initiieren, mit dem Ziel einen islamischen Staat zu errichten. Wegen dem säkularen Charakter der syrischen Regierung stand dies jedoch im Widerspruch zu den Interessen des syrischen Präsidenten, Hafiz al-Assad. Er strebte im Gegensatz dazu eine lokale Hegemonie im Libanon an.<sup>55</sup>

---

on Committee – a committee that is no more than an American-Israel bridge over which the Phalange crossed to oppress the downthrodden." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 172.

<sup>51</sup> Vgl. Ebd., 98ff.

<sup>52</sup> Vgl. Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 31f.

<sup>53</sup> Vgl. Ebd., 34-36; Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion*, 15. Gemäss Ranstorp gehörte Muhammad Hussein Fadlallah als "spiritueller Führer" zum Kern der Hisbollah. Dem Widersprechen die Aussagen von Fadlallah, Husayn al-Mussawi und von hochrangigen Hisbollah-Funktionellen. Vgl. Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion*, 6.

<sup>54</sup> Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 34.

<sup>55</sup> Vgl. Ebd., 110.



Die Hisbollah kooperierte in ihrer Anfangsphase neben der Islam-Amal mit verschiedenen anderen Widerstandsorganisationen, beispielsweise mit der Hizb al-Da'wa.<sup>56</sup> Durch die Zentralisierung der religiösen Legitimierung des Widerstands im Libanon, bot die Hisbollah ihren Anhängern eine ideologische Basis, eine Rechtfertigung für den Widerstandskampf und eine religiöse Legitimierung der Anwendung von Gewalt zur Erreichung ihrer Ziele.<sup>57</sup> Ab November 1982 ging die Hisbollah mit ihren verbündeten Milizen offensiv gegen die israelischen Streitkräfte sowie gegen die multinationalen Truppen im Libanon vor und setzte ihre panislamische Strategie gemäss ihrer Weltanschauung um.

### 1.3 Weltanschauung, Ziele und panislamische Strategie der Hisbollah

Um die Ziele der Hisbollah zu verstehen, müssen sie im Kontext der Weltanschauung der Hisbollah-Führer gesetzt werden. Die religiöse Ausbildung erhielten sie, wie der verschollene Amal-Führer Musa al-Sadr und der iranische Revolutionsführer Ayatollah Chomeini, im irakischen Najaf. In ihrem Verständnis teilte sich die Welt in Unterdrückte und in Unterdrücker auf. Die Muslime in der Welt verkörperten die Unterdrückten, wobei sie von anderen Gesellschaften ausgebeutet wurden. Zu den Unterdrückerstaaten gehörten insbesondere die USA<sup>58</sup>, Israel<sup>59</sup> und die Sowjetunion.<sup>60</sup> Die Sowjetunion wurde als ideologischer, indirekter Gegner betrachtet. Im Gegensatz dazu stellten Israel als Besatzer und im Rahmen der multinationalen Kräfte die USA, Grossbritannien, Frankreich und Italien direkte, materielle Gegner dar. Die multinationalen Kräfte im

---

<sup>56</sup> Bei der Hizb al-Da'wa handelt es sich um eine irakische Widerstandsgruppe. "In Musawi's terms, any Muslim who works for Islam and the Islamic Revolution and accepts the principle of the guardianship of the juriconsult is a member of Hizb Allah." Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 102.

<sup>57</sup> Vgl. Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 41.

<sup>58</sup> "Through its local agents, the United States has tried to give people the impression that those who have put an end to its arrogance in Lebanon, [...] are no more than a handful of fanatics and terrorists who are only concerned with blowing up drinking, gambling, and entertainment spots and other such activities. [...] Imam Khomeini, the leader, has repeatedly stressed that America is the reason for all our catastrophes and the source of all malice." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 169f.

<sup>59</sup> "As for Israel, we consider it the American spearhead in our Islamic World." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Ebd., 179.

<sup>60</sup> "We, the sons of Hizb Allah's nation, consider ourself a part of the Islamic nation in the world, which is facing the most tyrannical arrogant assault from both the East and the West [...]" --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Ebd., 168. "While denouncing America's crimes in Vietnam, Iran, Nicaragua, Grenada, Palestine, Lebanon, and other countries, we also denounce the Soviet invasion of Afghanistan, the intervention in Iran's affairs, the support of Iraqi aggression, and so forth." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 178.

Libanon wurden von der Hisbollah nicht als Friedenstruppen, sondern als pro-israelische, anti-muslimische Streitkräfte betrachtet.<sup>61</sup>

Im Verständnis der Hisbollah-Führer wurden sämtliche Probleme der muslimischen Gesellschaft, sogar der Konflikt zwischen Schiiten und Sunniten, von den Unterdrückerstaaten vorsätzlich herbeigeführt.<sup>62</sup> Die Muslime würden diesen Zustand nur durch einen aktiven, revolutionären Prozess überwinden können. Als Beweis für die erfolgreiche Umsetzung dieses revolutionären Prozesses diene die islamische Revolution im Iran.<sup>63</sup> Da es sich bei der islamischen Revolution um die vollständige Befreiung aller unterdrückten Muslime handle, gäbe es für die Hisbollah-Führer zur Erreichung ihrer Ziele keinen Raum für Kompromisse, Ausgleich oder Versöhnung.<sup>64</sup> Sämtliche Antworten auf alle anfallenden Fragen liefere der Islam. Aufgrund der Bestimmungen des Korans würde jedoch niemand zum Islam gezwungen werden.<sup>65</sup> Den Hisbollah-Führern ging es also primär nicht um einen Kampf gegen andere religiösen Gruppen, sondern um einen ideologischen Befreiungskampf.

---

<sup>61</sup> Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 53. "The Israelis and Phalangists massacred several thousands of our fathers, children, women, and brothers in Sabra and Chatila in a single night but no practical renunciation or condemnation was expressed by any international organization or authority against this heinous massacre that was perpetrated in coordination with the NATO forces, [...]" --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 171. Vgl. Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 181f.

<sup>62</sup> "Beware the malicious imperialist sedition that seeks to divide your unity, to sow division among you, and to arouse Sunni and Shi'i sectarian fanaticism." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 184.

<sup>63</sup> "We address all the Arab and Islamic peoples to declare to them that the Muslims' experience in Islamic Iran left no one any excuse since it proved beyond all doubt, that bare chests motivated by faith are capable, with God's help, of breaking the iron and oppression of tyrannical regimes." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Ebd.

<sup>64</sup> Vgl. Ebd., 179.

<sup>65</sup> "[...] we do not wish to impose Islam on anybody and we hate to see others impose on us their conviction and their systems. We do not want Islam to rule in Lebanon by force [...]" --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Ebd., 174. Vgl. Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 176ff.

Folgende Ziele formulierte die Hisbollah in ihrem offenen Brief an die "Unterdrückten im Libanon und in der Welt":

- Kompletter israelischer Abzug aus dem Libanon als Auftakt zur vollständigen, existenziellen Vernichtung Israels und zur Befreiung Jerusalems.<sup>66</sup>
- Kompletter Abzug der USA, Frankreichs und deren Alliierten aus dem Libanon, sowie die Beendigung jeglichen Einflusses imperialistischer Kräfte.<sup>67</sup>
- Freie Wahl des eigenen Schicksals und des Regierungssystems innerhalb Libanons, welches gemäss Auffassung der Hisbollah ein islamisches sein müsste.<sup>68</sup>
- Die islamische Revolution und ihre erfolgreiche Umsetzung im Libanon sollen zu einem "Spillover-Effekt" führen, welcher sie im Nahen Ostens und in der Welt verbreitet.<sup>69</sup>

Kurzfristig ging es der Hisbollah um die Vertreibung aller westlichen Truppen. Mittelfristig war die Installierung eines islamischen Regierungssystems in Libanon und die Anwendung islamischen Rechts vorgesehen. Langfristig sollte Israel ausgelöscht und alle Muslime von der Unterdrückung befreit werden. Es handelte sich langfristig betrachtet um eine panislamische Strategie.<sup>70</sup>

#### 1.4 Umsetzung der panislamischen Strategie mittels Terror

Auch wenn die panislamische Strategie der Hisbollah in ihrem offenen Brief erst 1985 verkündet wurde, hatte sie bereits seit 1982 Gültigkeit. Die Umsetzung mittels Terror hatte ihren Beginn am 11. November 1982, als das Hauptquartier

---

<sup>66</sup> "Israel's final departure from Lebanon as a prelude to its final obliteration from existence and the liberation of venerable Jerusalem from the talons of occupation." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 173.

<sup>67</sup> "The final departure of America, France, and their allies from Lebanon and the termination of the influence of any imperialist power in the country." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Ebd.

<sup>68</sup> "Giving all our people the opportunity to determine their fate and to choose with full freedom the system of government they want, keeping in mind that we do not hide our commitment to the rule of Islam and that we urge to choose the Islamic system that alone guarantees justice and dignity for all and prevents any new imperialist attempt to infiltrate our country. [...] If our people get the opportunity to choose Lebanon's system of government freely, they will favor no alternative to Islam." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Ebd.

<sup>69</sup> "God has established Islam as a religion for the world to follow, [...]" --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Ebd., 169. "We have great hope in the Muslim peoples that clearly have begun to complain in most of the Islamic countries and have been able to infiltrate into the world of revolutions to learn from its experiences, especially from the triumphant Islamic Revolution."

<sup>70</sup> Vgl. Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 48.

der israelischen Streitkräfte in Tyros Ziel eines Selbstmordanschlags wurde.<sup>71</sup> Im April 1983 verwüstete ein Selbstmordattentäter mit einem mit Sprengstoff gefüllten Kraftfahrzeug die US-Botschaft in Beirut.<sup>72</sup> Damit wurden die Einrichtungen der US-Behörden und der multinationalen Truppen im Libanon Ziele des Terrors. Als Selbstmordanschlag ausgeführt und mit einer offensiven Kommunikationsstrategie verstärkt<sup>73</sup>, beinhalteten die Operationen nicht nur ein erhebliches Gewaltpotential, sondern auch eine offensive psychologische Komponente.<sup>74</sup> Die Operationen zwischen 1982-1985<sup>75</sup> waren exemplarische Beispiele des regellosen Terrorkampfs: zivile Opfer wurden bewusst in Kauf genommen, die Wirkung durch die Medien verstärkt und die Aktionen mit dem Aufzwingen eines politischen Willens verknüpft. Die Anschläge auf die Unterkünftebaracken der US-Marines und der französischen Fallschirmjäger in Beirut 1983,<sup>76</sup> zeigten die machtpolitische Bedeutung der Hisbollah auf. Infolgedessen zogen die USA ihre Truppen im Februar 1984 aus dem Libanon ab, was zum Scheitern der multinationalen Mission führte. Nach weiteren Sprengstoffanschlägen zogen sich die israelischen Streitkräfte 1985 aus Beirut in den Südlibanon zurück und besetzten mit der Südlibanesischen Armee (SLA)<sup>77</sup> eine Sicherheitszone. Die Hisbollah setzte ihre Operationen gegen die Besatzungstruppen im Südlibanon bis zu deren kompletten Abzug im Jahre 2000 fort. Die Vertreibung der multinationalen Truppen und das Zurückdrängen der israelischen Streitkräfte in den Südlibanon deckten sich sowohl mit der Umsetzung der panislamischen Strategie der Hisbollah, wie auch mit den Interessen Syriens und des Irans.<sup>78</sup>

Neben den Selbstmordanschlägen nahm die Hisbollah westliche Staatsbürger

---

<sup>71</sup> 90 Tote (75 Israelis und 15 palästinensische und libanesische Gefangene). Im Oktober 1983 wurde das israelische Hauptquartier ein zweites Mal Ziel eines Anschlags (29 Tote und 30 Verwundete). CDISS, "Database of Terrorist Incidents."

<sup>72</sup> Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 116. 63 Tote, 120 Verletzte. CDISS, "Database of Terrorist Incidents."

<sup>73</sup> "Video recordings of the operation's details were broadcast in the martyr's village during a crowded celebration in late April of the year." Naim Qassem, *Hizbullah the story from within* (London: Saqi, 2005), 89.

<sup>74</sup> "Hizbollah's martyrdom operations [...] were intended to disorient the psychology of the [...] Soldiers. While Hizbullah's fighters lined up for martyrdom operations under the command of the party's clerical leadership, the [foreign] soldiers had to overcome their feelings of isolation and helplessness [...] in a foreign land." Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 82f.

<sup>75</sup> In dieser Zeitspanne wurden mindestens 30 vergleichbare Anschläge durch die Hisbollah durchgeführt. Jaber, *Hezbollah born with a vengeance*, 76.

<sup>76</sup> Es handelte sich dabei um die stärkste konventionelle Explosion nach dem Zweiten Weltkrieg (und der Vernichtung von Munitionsresten aus dem Zweiten Weltkrieg auf Helgoland). 241 US-Marines wurden dabei getötet. Beim zweiten Anschlag 20 Sekunden später kamen 80 französische Fallschirmjäger ums Leben. Vgl. Ebd., 76f; Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 82.

<sup>77</sup> Die Südlibanesischen Armee war eine maronitische Miliz auf der Seite Israels.

<sup>78</sup> Vgl. Jaber, *Hezbollah born with a vengeance*, 80f.

als Geiseln, welche sie gegen die Freilassung eigener Gefangener sowie bei Erfüllung politischer, militärischer oder finanzieller Forderungen wieder auf freien Fuss setzte. Die erste Geisel, David Dodge, Präsident der Amerikanischen Universität in Beirut, wurde am 19. Juli 1982 verschleppt, um vier Angestellte der iranischen Botschaft in Beirut freizupressen, welche von der maronitischen Miliz entführt wurden. Nachdem die maronitische Miliz nicht nachgab, wurde Dodge nach syrischer Intervention am 21. Juli 1983 freigelassen.<sup>79</sup> Dies zeigt die unterschiedlichen Standpunkte Syriens und des Irans bezüglich der "Geiselmengeschäfte" auf: Der Iran betrachtete die "Geiselmengeschäfte" als legitimes Mittel zur Durchsetzung seiner Forderungen. Für Syrien generierten sie jedoch das Risiko, in eine direkte Konfrontation mit Israel oder mit anderen betroffenen Staaten hineingezogen zu werden. Für die Hisbollah brachten die "Geiselmengeschäfte" bezüglich der panislamische Strategie und der Umsetzung ihrer Ziele keinen direkten Fortschritt.

Eine eigentliche Serie von Geiselnahmen zur Freipressung von Hisbollah-Gefangener und zur Erzwingung iranischer Forderungen setzte anfangs 1984 ein.<sup>80</sup> Der Iran erhielt von den USA für die Freilassung der Geiseln Waffen, welche das iranische Militär im Ersten Golfkrieg gegen den Irak einsetzte.<sup>81</sup> Mithilfe französischer Geiseln wurde versucht, Waffengeschäfte zwischen Frankreich und dem Irak zu unterbinden und die Freigabe von Vermögenswerten aus der Zeit des iranischen Schahs zu erzwingen. Frankreich beugte sich diesen Forderungen jedoch nicht.<sup>82</sup> Mit einer Intervention im Februar 1987 versuchte Syrien die "Geiselmengeschäfte" zu beenden. Dabei wurden als unmissverständliches Zeichen 23 Hisbollah-Mitglieder hingerichtet. Syrien intervenierte ein zweites Mal im Juni 1988, um die Amal im Konkurrenzkampf gegen die Hisbollah zu unterstützen. Danach besass Hafiz al-Assad die Kontrolle über beide schiitischen Organisationen im Libanon und nach dem Tod Ayatollah Chomeinis einen entscheidenden Einfluss in der Neuausrichtung der Hisbollah.<sup>83</sup>

---

<sup>79</sup> Vgl. Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 88f.

<sup>80</sup> Vgl. Ebd., 91ff.

<sup>81</sup> Die Waffengeschäfte mit dem Iran und deren Verbindung mit der Unterstützung der Contras in Nicaragua wurden Ende 1986 in der sogenannten Iran-Contra-Affäre aufgedeckt. Vgl. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 86. "In June 1985, private American and Israeli citizens commenced an operation to effect the release of the American hostages in Beirut in exchange for providing certain factions in Iran with U.S.-origin Israeli military material. [...] On September 13, the Israeli Government, with the endorsement of the USG, transferred 508 basic TOW missiles to Iran. Forty-eight hours later, Reverend Benjamin Weir was released in Beirut." Oliver L. North, "Release of American Hostages in Beirut (Memorandum)," ed. NSC (04.04.1986).

<sup>82</sup> Vgl. Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 119f.

<sup>83</sup> Vgl. Ebd., 100ff. Die letzten Geiseln wurden trotzdem erst 1990/91 freigelassen. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 86.

## 1.5 Fazit

Die Entstehung der Hisbollah ist auf drei Faktoren zurückzuführen. Erstens, als grundlegende Ursache, das starre innenpolitischen System im Libanon, welches die Schiiten über Jahrzehnte politisch, gesellschaftlich und strukturell benachteiligte. Zweitens eine israelische Politik, welche mit der Vertreibung der Palästinenser eine gesamte Region sicherheitspolitisch destabilisierte. Drittens regionalpolitische Umwälzungen, die in den Jahren 1978 bis 1982 konzentriert auftraten und eine ideologische Basis für die Hisbollah schafften.

Das Hauptziel der Hisbollah bestand in der Überwindung der Unterdrückung der Muslime. Diese Unterdrückung nahm in der Weltanschauung der Hisbollah-Führer verschiedene Formen an. Sie beinhaltete sämtliche Probleme der muslimischen Gesellschaft, beginnend mit einer allgemeinen Benachteiligung weltweit, der Verfolgung in Staaten mit korrupten Regimen und der Vertreibung im Zuge der israelischen Regionalpolitik, bis zum sunnitisch-schiitischen innerreligiösen Konflikt, der von den Unterdrückermächten vorsätzlich am Leben gehalten wurde. Auch wenn die Hisbollah alle Muslime anzusprechen versuchte, ging es ihr im Kern um die Überwindung einer Identitätskrise der schiitischen Gesellschaft im Libanon. Die islamische Revolution im Iran war für die Hisbollah das Vorzeigebispiel, wie diese schiitische Identitätskrise überwunden werden könnte. Dementsprechend hatte ihre panislamische Strategie das Ziel, nach dem Zurückdrängen des Einflusses fremder Staaten innerhalb des Libanons, mittel- bis langfristig eine islamische Revolution zu initiieren, sie mithilfe eines "Spillover-Effekts" im Nahen Osten, schliesslich weltweit zu verbreiten und infolgedessen die Muslime von Benachteiligung und Unterdrückung zu befreien.

Die Hisbollah wurde in kürzester Zeit ein bedeutender machtpolitischer Faktor im Nahen Osten. Mit Selbstmordanschlägen in einem noch nie dagewesenen Umfang brachte sie die US-Streitkräfte zum Abzug und die Mission der multinationalen Truppen zum Scheitern. Ausserdem drängte sie die israelischen Streitkräfte aus Beirut in den Südlibanon zurück. Die Hisbollah war damit auch ein machtpolitisches Instrument der iranischen Aussenpolitik. Mit ihrer Hilfe konnte sich der Iran in den israelisch-arabischen Konflikt einmischen, ohne dazu geostategische Berührungspunkte mit Israel aufzuweisen.<sup>84</sup> Mit der Geiselnahme westlicher Staatsbürger konnte die Hisbollah die Freilassung von Gefangenen

---

<sup>84</sup> Vgl. Martin Kramer, "An Uneasy Truce in Islam," *Middle East Contemporary Survey* 12 (1988): 191.

erzwingen, und der Iran politische, militärische und finanzielle Forderungen an westliche Staaten durchsetzen. Mit den "Geiseltgeschäften" wurden die unterschiedlichen Interessen Syriens und des Irans offensichtlich. Als israelischer Nachbarstaat ergab sich für Syrien aus den Geiselnahmen ein höheres Risiko in einen militärischen Konflikt mit Israel oder anderen betroffenen Staaten hineingezogen zu werden. Deshalb versuchte Syrien die "Geiseltgeschäfte" mit Interventionen zu unterbinden und stärkte dabei die Amal als rivalisierende Organisation zur Hisbollah.

## **2 Libanisierung und Guerillastrategie der Hisbollah**

Gegen Ende der 1980er kam es zu entscheidenden regionalpolitischen Veränderungen, die zu einer Zunahme des syrischen Einflusses über die Hisbollah führten. Einerseits versuchte Syrien durch Interventionen 1987 und 1988 weitere Geiselnahmen im Libanon zu unterbinden und stärkte die Amal als Gegenpol zur Hisbollah, andererseits verlor der Iran ein Teil seiner Einflusskraft.

Der Erste Golfkrieg stellte für die Hisbollah einen Stellvertreterkrieg zwischen der islamisch legitimierte Regierung des Irans und dem illegitimen arabischen Regime des Iraks dar. In der Weltanschauung der Hisbollah-Führer hätte ein iranischer Sieg einem islamischen Triumph über den Irak entsprochen und der islamischen Revolution im Libanon zum Durchbruch verholfen.<sup>85</sup> Die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrags zwischen dem Iran und dem Irak im August 1988 kam nicht nur einer iranischen Niederlage, sondern auch dem Ende der panislamischen Strategie der Hisbollah gleich. Mit dem Tod Ayatollah Chomeinis am 3. Juni 1989 wurde ein weiterer Tiefpunkt erreicht. Chomeinis Nachfolger, Ali Akbar Hashemi-Rafsanjani, wendete sich von der Idee der Verbreitung der islamischen Revolution ab. Unter Rafsanjani liess die Bedeutung der Hisbollah als machtpolitisches Instrument der iranischen Aussenpolitik nach. Für die Hisbollah hatte diese Entwicklung zwei Konsequenzen: erstens verstärkte Syrien seinen Einfluss auf die libanesische Innenpolitik und zweitens unterstützte Rafsanjani eine moderatere Strategie der Hisbollah, was zu einer Beteiligung als politische Partei im Libanon führte.

---

<sup>85</sup> Vgl. Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 48 und 55; Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion*, 51.

## 2.1 Syrischer Einfluss auf die libanesische Innenpolitik

Das unter syrischem Einfluss im Oktober 1989 ausgearbeitete und unterschriebene Taif-Abkommen beendete den libanesischen Bürgerkriegs im Mai 1991.<sup>86</sup> Das Abkommen beinhaltete bezüglich des libanesischen Regierungssystems einige Reformansätze. Die politische Beteiligung der Schiiten wurde marginal ausgebaut. Der Parlamentssprecher, welcher den Schiiten vorbehalten ist, erhielt grössere Mitgestaltungsmöglichkeiten im politischen Prozess. Im Gegenzug wurde die Macht des Präsidenten, der von den Maroniten gestellt wird, eingeschränkt. Der Präsident besass grösstenteils nur noch repräsentativen Charakter, blieb jedoch Oberbefehlshaber der Armee. Die Anzahl der Parlamentssitze wurde auf 108 erhöht, und das Verhältnis zwischen Christen und Muslime auf 1:1 gesetzt.<sup>87</sup> Damit erfuhren die Schiiten verbesserte politische Beteiligungsmöglichkeiten, waren aber nicht vollständig zufrieden gestellt, weil sie bei der Sitzverteilung im Parlament im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil immer noch untervertreten waren. Das Abkommen wurde deshalb als ein erster Schritt in einem Veränderungsprozess verstanden. Beispielsweise wurde die Überwindung religiöser Einschränkungen bei der Sitzverteilung im Parlament und in der Funktionsausübung innerhalb der Regierung als Ziel im Abkommen festgehalten, ohne es jedoch zeitlich oder inhaltlich zu konkretisieren.<sup>88</sup>

Ungeachtet dessen, dass zwischen den religiösen Gruppen im Libanon ein Konsens gefunden werden musste, der keine grundlegende Neugestaltung des politischen Systems erlaubte, hatte Syrien kein Interesse an der Islamisierung Libanons. Dem syrischen Präsidenten, Hafiz al-Assad, war die panislamische Strategie der Hisbollah wegen der panarabischen, säkularen Ausrichtung seiner eigenen Regierung ein Dorn im Auge.<sup>89</sup> Deshalb war Assad im Rahmen des Taif-Abkommens die treibende Kraft, dass die Hisbollah ihr ideologisches Ziel

---

<sup>86</sup> "Mit der Verfassungsreform vom August 1990, dem Friedensschluss der rivalisierenden schiitischen Milizen sowie dem Abzug aller Milizen aus Beirut und Südlibanon im November/Dezember 1990 wurde bis Mai 1991 offiziell der Bürgerkrieg beendet." Lexikonverlag, "Nahostkonflikt." Als die Hisbollah und der Iran das Taif-Abkommen anfänglich nicht akzeptieren wollten, blockierte Syrien den Nachschub aus dem Iran. Vgl. Ihsan A. Hijazi, "Fighting Between Muslim Factions Flares in Beirut," *New York Times* 23.01.1990.

<sup>87</sup> Die Erhöhung der Parlamentssitze auf 108 führte dazu, dass die Christen vor und nach dem Taif-Abkommen eine unveränderte Anzahl Abgeordnete im Parlament stellen konnte. Im Vergleich zur religiösen Verteilung der libanesischen Gesellschaft waren die Christen somit im Parlament immer noch übervertreten. Vgl. Augustus Richard Norton, *Lebanon after Ta'if is the civil war over?* (S.l.: s.n., 1991). Vor den Wahlen 1992 wurden die Parlamentssitze auf 128 erhöht (64 Sitze für Christen und 64 Sitze für Muslime).

<sup>88</sup> Vgl. "Taef Agreement," (22.10.1989); Norton, *Lebanon after Ta'if is the civil war over?*

<sup>89</sup> Vgl. Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion*, 52.



eines islamischen Staates aufgab. Regionalpolitisch sicherte das Abkommen den syrischen Einfluss über den Libanon und verknüpfte das zukünftige libanesisches Schicksal mit der syrischen Aussenpolitik. Assad war wegen der Einstellung der sowjetischen Waffenlieferungen am Ende des Kalten Kriegs auf die Hisbollah angewiesen, um auf Israel Druck auszuüben und so einen Vorteil in den Friedensverhandlungen mit Israel zu erlangen. Es lag im syrischen Interesse, Israel im Südlibanon in einen Guerillakrieg mit der Hisbollah zu verwickeln, jedoch gleichzeitig an der syrisch-israelischen Grenze Stabilität sicherzustellen, um Israel keinen militärischen Interventionsgrund zu liefern. Eine Eskalation des Konflikts wurde sowohl von der Hisbollah, wie auch von Syrien vermieden. Das Taif-Abkommen legte fest, dass es zu keinem israelisch-libanesischen Friedensvertrag ohne syrische Zusage kommen solle. Damit stellte Assad sicher, dass an der nordisraelischen Grenze erst dann Ruhe eintreten wird, wenn Israel den Golan freigegeben hat. Weiter wird im Abkommen festgehalten, dass Israel gemäss der Resolution 425 des UN-Sicherheitsrates seine Truppen aus dem Libanon abzuziehen hat, und dass alle Milizen im Libanon entwaffnet werden. Bei der Umsetzung definierte Assad als "Milizen" jedoch nur diejenigen bewaffneten Gruppen, die im Bürgerkrieg verwickelt waren, und klammerte die Hisbollah als bewaffnete Widerstandsorganisation aus.<sup>90</sup>

## 2.2 Libanisierung der Hisbollah

Die Libanisierung der Hisbollah beinhaltete ihre Annäherung zu fundamentalistischen und nichtfundamentalistischen Gruppen innerhalb Libanons zur Sicherstellung ihres Erfolgs bei den Parlamentswahlen 1992. Mit der Teilnahme an den Parlamentswahlen war vordergründig auch eine Akzeptierung der Grundlagen des libanesischen Staates und dessen Gesellschaft verbunden.<sup>91</sup> Dieser Schritt war innerhalb der Hisbollah umstritten, und es zeichneten sich zwei Lager ab. Eine Gruppe um Naim Qassem, der sich bereits als Mitglied der Amal politisch betätigte, begrüßte eine politische Beteiligung. Die Befürworter versprachen sich eine politische Anerkennung der Hisbollah als libanesisches Institution, eine Legitimierung ihres Kampfes gegen Israel, einen grösseren Einfluss auf nationale Entscheidungen, insbesondere auf das Haushaltsbudget, sowie einen direkteren Zugang zu staatlichen Stellen, Verträgen und Lizenzen. Die

---

<sup>90</sup> Vgl. Emile El-Hokayem, "Hizballah and Syria: Outgrowing the Proxy Relationship," *The Washington Quarterly* 30, no. 2 (2007): 37f; Patrick Truffer, "Syrische Aussenpolitik – vom Scheideweg in die Sackgasse," (Zürich: 2007), unveröffentlicht.

<sup>91</sup> Vgl. Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion*, 46.

Gegner, unter ihnen der erste Generalsekretär, Subhi al-Tufayli, befürchteten durch die politische Einbindung ihren revolutionären Schwung zu verlieren. Die Frage, ob nach islamischer Rechtsauffassung eine politische Beteiligung der Hisbollah in einem nicht-islamischen Regierungssystem legitim wäre, wurde vom religiösen Oberhaupt des Irans, Ali Khomeini, nicht nur positiv beantwortet, sondern er unterstützte die Befürworter nachhaltig.<sup>92</sup>

Mit den regionalpolitischen Ereignissen, welche die Hisbollah motivierten an den libanesischen Parlamentswahlen teilzunehmen, war auch eine moderatere Fassung ihrer Ziele verbunden. Dies wird mit der Analyse der Wahlprogramme von 1992 und 1996 offensichtlich:

- Befreiung Libanons von der israelischen Besetzung und von der Abhängigkeit der Grossmächte.<sup>93</sup>
- Abschaffung der religiösen Einschränkungen in der libanesischen Politik.<sup>94</sup>
- Reformen in den Bereichen Bildung, Administration, soziale Infrastrukturen und Entwicklungsprogramme.<sup>95</sup>
- Festhalten an der libanesisch-syrischen Beziehung als stabilisierender Faktor innerhalb Libanons.<sup>96</sup>

Beim Vergleich der Ziele aus dem offenen Brief an die "Unterdrückten im Libanon und in der Welt"<sup>97</sup> mit den Wahlprogrammen<sup>98</sup> wird der syrische Einfluss erkennbar: Die Islamisierung des Libanons trat in den Hintergrund. Trotzdem bedeutete die Libanisierung der Hisbollah nicht eine grundsätzliche Aufgabe der radikalen Ziele. Die Abschaffung der religiösen Einschränkungen würde nicht automatisch eine Säkularisierung der libanesischen Politik nach sich ziehen. Bei einer Aufhebung der Sitzverteilung im Parlament aufgrund der religiösen Zugehörigkeit könnte die Hisbollah wegen dem hohen schiitischen Bevölkerungsanteil die Parlamentsmehrheit erlangen und auf diesem Weg den Wechsel

---

<sup>92</sup> Vgl. Norton, *Hezbollah a short history*, 98ff; Qassem, *Hizbullah the story from within*, 187ff; Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 110.

<sup>93</sup> "To liberate Lebanon from Zionist occupation and from being an addendum to the powers of hegemony." --- Hizbullah's 1992 Election Programme aus Qassem, *Hizbullah the story from within*, 273. 1992 wird noch allgemein von Grossmächten gesprochen, 1996 wird die USA ausdrücklich genannt. Hizbullah, "The Electoral Program of Hizbullah," (1996).

<sup>94</sup> "To abolish political sectarianism." --- Hizbullah's 1992 Election Programme aus Qassem, *Hizbullah the story from within*, 273.

<sup>95</sup> Vgl. Ebd., 276f.

<sup>96</sup> Dieses Ziel fand erst mit dem Wahlprogramm des Jahres 1996 Einzug. Hizbullah, "The Electoral Program of Hizbullah."

<sup>97</sup> Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 167-187.

<sup>98</sup> Hizbullah's 1992 Election Programme aus Qassem, *Hizbullah the story from within*. und Hizbullah, "The Electoral Program of Hizbullah."

zu einem islamischen Staat initiieren.<sup>99</sup> Weiter zeigen Aussagen des Generalsekretärs der Hisbollah, Hassan Nasrallah, dass die existenzielle Vernichtung Israels und die Befreiung Jerusalems zwar im Wahlprogramm in den Hintergrund getreten, aber nicht aus den Köpfen der Hisbollah-Führer verschwunden war.<sup>100</sup> Im Unterschied zwischen den offiziellen Zielen in den Wahlprogrammen und den internen Zielen, die auf der unveränderten Weltanschauung der Hisbollah-Führer beruhten, spiegelte sich der janusköpfige Charakter der Hisbollah wieder. Diese Zweideutigkeit wird jedoch erst nach dem syrischen Truppenabzug im Jahre 2005 und den innenpolitischen Diskussionen über eine Entwaffnung gegen aussen stärker sichtbar.<sup>101</sup>

Die Hisbollah schnitt in ihrem ersten Wahljahr erfolgreich ab. Sie konnte 8 Parlamentssitze für sich gewinnen.<sup>102</sup> Der Erfolg begründete sich in der gründlichen Vorbereitung des Wahlkampfs und in der professionellen Wahlkampfführung. Die Hisbollah profitierte ausserdem von ihrem sozialen Engagement, weil die schiitischen Wähler sich einen weiteren sozialen und strukturellen Ausbau der vernachlässigten Regionen erhofften. Wo notwendig, stellte die Hisbollah eine eigene Wahlliste auf, war aber auch bereit, in Zusammenarbeit mit anderen Parteien religionsübergreifende Listen zu bilden.

### 2.3 Umsetzung der Guerillastrategie und israelischer Truppenabzug

Mit der Machtübernahme Rafsanjanis im Iran nahm die finanzielle Unterstützung der Hisbollah vorübergehend ab.<sup>103</sup> Nach acht Jahren Krieg mit dem Irak legte die iranische Führung ihre Prioritäten auf den ökonomischen Wiederauf-

---

<sup>99</sup> Vgl. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 112. "Wir [die Muslime] haben eine andere Auffassung von einem demokratischen Staat. Wenn ein Staat, dessen Bürger ganz überwiegend Moslems sind, sich für islamisch erklärt, wenn er sich auf den Koran als seine Verfassung und sein Gesetz beruft, dann ist es selbstverständlich, dass dieser Staat ausschliesslich Moslems an seine Spitze stellt, welche die Verfassung schützen und nach islamischen Gesetzen regieren." --- Hassan Nasrallah, Generalsekretär der Hisbollah in Adel S. Elias, "Amerika bleibt ein Teufel," *Spiegel* 17.07.1995, 120. Gemäss Nasrallah ist eine Trennung zwischen Religion und Staat nicht möglich. Vgl. Elias, "Amerika bleibt ein Teufel," 121. "Nasrallah and Hizballah remain committed to the goal of an Islamic Republic in Lebanon but realize that it is not achievable in the near term." CIA, "Lebanon's Hizballah: Testing Political Waters, Keeping Militant Agenda," 10. Auch bei der Durchsetzung islamischer Regelungen gelten bei der Hisbollah zwei Normen. Beispielsweise werden innerhalb der Hisbollah strenge islamische Richtlinien durchgesetzt, Gegen aussen zeigt sie sich aus politischen Gründen deutlich moderater. Vgl. ICG, "Hizbollah and the Lebanese Crisis," *ICG Middle East Report*, no. 69 (10.10.2007): 17f.

<sup>100</sup> Vgl. Adel S. Elias, "Wir lieben den Tod," *Spiegel* 20.10.1997, 206. Die Palästinianisierung untermauert diese These. Vgl. Kapitel 3.

<sup>101</sup> Vgl. Kapitel 4.

<sup>102</sup> Die Wahlen von 1996 brachten keine drastischen Veränderungen: die Hisbollah verlor ein Parlamentssitz. Vgl. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 113.

<sup>103</sup> Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 126.

bau des Landes, was mit einer Abnahme der Bedeutung der Hisbollah als ausenpolitisches Instrument verbunden war.<sup>104</sup> Trotzdem wurde die Unterstützung der Hisbollah wegen des Kampfs gegen Israel nicht vollständig aufgegeben. Als Konsequenz nahm der operative Einfluss Syriens deutlich zu. Im Rahmen der syrischen Bestrebungen den Golan zurückzuerhalten, spielte die Hisbollah ab 1989 als machpolitisches Instrument Syriens eine bedeutende Rolle. Im Rahmen des israelisch-syrischen Friedensprozesses zwischen 1989 und 2000 konnte Assad mithilfe der Hisbollah Druck auf Israel ausüben und so einen Verhandlungsvorteil in der Hand halten. Sowohl Geiselnahmen westlicher Staatsbürger, wie auch Terroranschläge gegen Einrichtungen israelischer Streitkräfte oder Installationen westlicher Staaten wären dabei kontraproduktiv ausgefallen. Assad versuchte bereits im Februar 1987 durch eine Intervention die Geiselnahme westlicher Staatsbürger zu beenden und unterstützte im Juni 1988 die Amal im Kampf gegen die Hisbollah.<sup>105</sup> Danach war Syrien durch seine Präsenz im Libanon in der Lage mit eigenen Truppen oder mithilfe der Amal operative Vorgaben an die Hisbollah mit Waffengewalt durchzusetzen. Nach der Aufgabe der panislamischen Strategie und um Druck auf die israelischen Streitkräfte im Südlibanon auszuüben, wechselte die Hisbollah zur Guerillastrategie.

Begünstigt wurde die Guerillastrategie durch das Ende des libanesischen Bürgerkriegs, der Rückkehr der Bevölkerung in den Südlibanon und dem zivilen Wiederaufbau. Ausserdem war die Hisbollah grösstenteils milizmässig organisiert, was bedeutete, dass die Hisbollah-Kämpfer zu ihrem Einkommenserwerb einer zivilen Beschäftigung nachgingen. Dadurch verwischte sich die Trennung zwischen Kämpfern und Zivilbevölkerung.<sup>106</sup> Dies führte bei den israelischen Streitkräften zum Dilemma, dass eine defensive Strategie zu einem Kontrollverlust, zu höheren eigenen Opfern und langfristig zur Aufgabe der Sicherheitszone im Südlibanon resultieren würde. Eine offensive Strategie war jedoch mit höheren Verlusten innerhalb der libanesischen Zivilbevölkerung verbunden, was zur Stärkung der Hisbollah in der libanesischen Bevölkerung, zu Spannungen mit anderen arabischen Staaten und zu internationalen Vorwürfen führte.

---

<sup>104</sup> "[...] eight years of war with Iraq [...] have enfeebled Iran's military power as well as its economic resources. During the two-year period of this Estimate, Iran will continue to lack the means to project power in ways that it once could." NIE, "Iran under Rafsanjani: Seeking a New Role in the World Community?," ed. CIA (Oktober 1991), 1.

<sup>105</sup> Vgl. Ranstorp, *Hizb'allah in Lebanon the politics of the Western hostage crisis*, 100ff. Die letzten Geiseln wurden erst 1990/91 freigelassen. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 86.

<sup>106</sup> Von den rund 1500 Kämpfern waren 2/3 milizmässig eingebunden. Augustus Richard Norton, "Hizb'allah and the Israeli Withdrawal from Southern Lebanon," *Journal of Palestine studies*. 30, no. 1 (2000): 26.

Beispiele für das Scheitern einer offensiven Strategie waren die "Operation Accountability" im Juli 1993, mit verheerenden Folgen für die zivile Infrastruktur sowie rund 350'000 Flüchtlingen und die "Operation Grapes of Wrath" im April 1996, bei welcher durch Artilleriebeschuss über 100 libanesische Zivilisten ums Leben kamen.<sup>107</sup> Mit der Guerillastrategie konnte die Hisbollah ihre Angriffe gegen die israelischen Besatzungstruppen deutlich ausweiten. Der Höhepunkt des Widerstands wurde 1999 mit 1'528 Operationen erreicht.<sup>108</sup> Mit dem israelischen Truppenabzug im Jahre 2000 erreichte die Hisbollah vordergründig einen operativen Erfolg, welcher bis dahin nicht einmal durch die arabischen Staaten in vier israelisch-arabischen Kriegen erzielt werden konnte.

Detaillierter analysiert hatte der israelische Truppenabzug im Mai 2000 vier Gründe. Erstens fügte die Hisbollah mit ihrer Guerillastrategie den israelischen Truppen steigende Verluste zu, ohne dass die israelischen Streitkräfte eine realistische Möglichkeit zu einer militärisch eindeutigen Entscheidung gehabt hätten. Damit wurde die Besetzung des Südlibanons von der israelischen Bevölkerung zunehmend in Frage gestellt.<sup>109</sup> Zweitens zerfiel mit der Zunahme der Operationen der Hisbollah ein bedeutender israelischer Verbündeter innerhalb Libanons, die Südlibanesische Armee (SLA), weil sie die Hauptlast des Guerillakampfes zu tragen hatte.<sup>110</sup> Ohne die SLA gab es für die israelische Armee nur zwei Varianten: entweder die eigene Truppenpräsenz zu erhöhen, und damit schätzungsweise bis zu 5 Mal höhere Verluste in Kauf zu nehmen oder die eigenen Streitkräfte aus dem Südlibanon abzuziehen. Drittens erhoffte sich Ehud Barak, dass die Hisbollah bei einem israelischen Abzug ihren bewaffneten Kampf einstellen und sich ausschliesslich auf politische Aktivitäten innerhalb Libanons konzentrieren würde.<sup>111</sup> Viertens wurde mit dem israelischen Truppenabzug die Forderungen der Resolution 425 des UN-Sicherheitsrates erfüllt. Es ist somit festzustellen, dass die Guerillataktik der Hisbollah einen entscheidenden, aber nicht einen alleinigen Einfluss auf den israelischen Abzug hatte.

---

<sup>107</sup> Norton und Schwedler, "(In) security Zones in South Lebanon," 71. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 93.

<sup>108</sup> Anzahl der Operationen der Hisbollah im Südlibanon: 1985-1989: 100; 1990-1995: 1'030; 1996-2000: 4'928. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 89f.

<sup>109</sup> Vgl. Norton, "Hizballah and the Israeli Withdrawal from Southern Lebanon," 31; ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," *ICG Middle East Report*, no. 7 (18.11.2002): 6. Dass die Hisbollah in der Gegenüberstellung der Daten grössere Verluste als die israelische Streitkräfte aufwies, spielte keine Rolle, da die Hisbollah wegen der psychologischen Einstellung ihrer Unterstützer Verluste besser verkraftet, als dies bei der israelischen Bevölkerung der Fall war. Vgl. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 94; Elias, "Wir lieben den Tod."

<sup>110</sup> Vgl. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 92f.

<sup>111</sup> Luft, "Hizballahland," 1.

Trotz der Hisbollah als machtpolitisches Instrument erreichte Syrien sein Ziel, die Rückgabe des Golans, nicht. Für das Scheitern des israelisch-syrischen Friedensprozesses im Jahre 2000 waren zwei Gründe ausschlaggebend. Erstens liess sich Barak von der Angst treiben, die israelische Öffentlichkeit könnte ihn als schwachen Unterhändler beurteilen. Er zeigte sich deshalb nur zu wenigen Kompromissen bereit. Zweitens wollte Barak am Ende der Verhandlungen einen israelischen-syrischen mit einem israelischen-libanesischen Friedensvertrag verknüpfen, was der syrische Unterhändler als unehrlich zurückwies.<sup>112</sup>

## 2.4 Fazit

Der Waffenstillstand zwischen dem Iran und dem Irak, der Tod Ayatollah Chomeinis und die moderatere Politik seines Nachfolgers Rafsanjani führten zu einem stärkeren Einfluss Syriens über die Hisbollah. Syrien instrumentalisierte den Kampf der Hisbollah gegen die israelischen Besatzungstruppen als Druckmittel im Rahmen des israelisch-syrischen Friedensprozesses. Gleichzeitig unterband der syrische Einfluss die panislamische Strategie der Hisbollah und deren Umsetzung mittels Terror. Damit verbunden war ein Wechsel zur Guerillastrategie, bei deren Umsetzung die Hisbollah ihre Vorteile konsequent ausnutzen konnte: ihre Verankerung in der schiitischen Bevölkerung durch Aufbau- und Sozialhilfe, das Verwischen der zivil-militärischen Grenzen durch ihre Integration in die zivile Infrastruktur sowie die milizmässige Organisation der Kampfeinheiten, die Steigerung des Durchhaltevermögens der unterstützenden Bevölkerung und die Bereitschaft zur persönlichen Aufopferung der Guerillakämpfer durch religiöse und psychologische Indoktrinierung. Im Gegensatz dazu befanden sich die israelischen Streitkräfte in einem feindlichen Umfeld. Die israelischen Soldaten waren anhand ihrer Uniformen eindeutig identifizierbar, konnten ihrerseits jedoch kaum zwischen Guerillakämpfer und Zivilisten unterscheiden. Mit der zunehmenden Auflösungserscheinung der SLA nahm der Druck auf die israelischen Truppen spürbar zu. Gleichzeitig reagierte die israelische Bevölkerung empfindlich auf eigene Verluste. Schliesslich ist einzugestehen, dass ein Krieg zwischen den israelischen Streitkräften und der südlibanesischen Bevölkerung durch die israelischen Streitkräfte nicht zu gewinnen gewesen wäre, was die "Operationen Accountability" und "Operation Grapes of Wrath" beispielhaft aufzeigten.

---

<sup>112</sup> Vgl. Bill Clinton und Stefan Gebauer, *Mein Leben*, 2. Aufl. ed. (München: Econ, 2004), 1340-1342; ICG, "Hisbollah: Rebel without a cause?," *ICG Middle East Briefing* (30.07.2003): 6.

Ab 1992 war die Hisbollah gleichzeitig als militante Organisation im Südlibanon und als politische Partei im libanesischen Parlament aktiv. Dies begründete den janusköpfigen Charakter: Einerseits war die Hisbollah eine fundamentalistische, militante Widerstands- oder Terrororganisation, andererseits eine konsensfähige politische Partei. Bis zum syrischen Abzug 2005 und den innenpolitischen Diskussionen über eine Entwaffnung traten die beiden Gesichter der Hisbollah nicht markant hervor. Annahmen, dass mit der innenpolitischen Beteiligung der bewaffnete Kampf an Bedeutung abnehmen würde, berücksichtigten jedoch nicht, dass die Hisbollah sowohl als politische Partei wie auch als militante Organisation die Vertreibung der israelischen Streitkräfte aus dem Südlibanon als gemeinsames Ziel teilte. Im Gegenteil, ein erfolgreicher Kampf im Süden Libanons garantierte der Hisbollah ein besseres Abschneiden in den Parlamentswahlen.<sup>113</sup>

Der Kampf der Hisbollah gegen die israelischen Truppen war in erster Linie ein machtpolitischer Konflikt. Das Ziel der Hisbollah, die Vertreibung der israelischen Streitkräfte aus dem Südlibanon, das syrische Interesse an einem Druckmittel im israelisch-syrischen Friedensprozess und der ideologische Kampf des Irans gegen die israelische Existenz, deckten sich dabei. Damit fiel der Hisbollah auch nach 1989 eine hohe Bedeutung als machtpolitischer Faktor im Nahen Osten zu. Sie war eine treibende Kraft hinter dem israelischen Truppenabzug im Jahre 2000. Die Hisbollah erreichte damit ein Ergebnis, welches von den arabischen Staaten in vier israelisch-arabischen Kriegen nicht erreicht werden konnte: faktisch eine israelische Niederlage. Machtpolitik alleine garantiert jedoch noch keine Zielerreichung. Dies zeigte die Tatsache, dass Syriens Hauptziel, die Rückgabe des Golans, nicht erzwungen werden konnte.

### **3 Palästinianisierung und defensives Machtinstrument**

Um den Druck auf Israel auch nach dem Truppenabzug aufrechtzuerhalten, unterstützte Syrien die palästinensischen Widerstandsorganisationen indirekt über die Hisbollah, aber auch direkt durch Waffenlieferungen an die "Islamic Jihad Movement in Palestine", Hamas, "Ahmed Jibril's Popular Front for the Liberation of Palestine - General Command" und "Democratic Front for the Liberation of Palestine".<sup>114</sup> Das Ziel Syriens mit Druck auf Israel mittelfristig neue Frie-

---

<sup>113</sup> Vgl. Kapitel 4.

<sup>114</sup> Doron Zimmermann, *Tangled skein or gordian knot?: Iran and Syria as state supporters of political*

densverhandlungen aufnehmen zu können und so den Golan zurückzuerhalten, deckte sich nur teilweise mit den Zielen der Hisbollah-Führer, die eine existenzielle Vernichtung Israels anstrebten. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und in Verbindung mit der offensiven Nahostpolitik der USA, kamen Syrien und der Iran stärker unter Druck, so dass sie die Hisbollah zur Zurückhaltung aufriefen, die Waffenlieferungen jedoch trotzdem weiterführten. Dadurch wurde die Hisbollah zu einem defensiven Machtinstrument zur Abschreckung offensiver US-amerikanischer Pläne im Nahen Osten. Zwar schränkten die Probleme der US-Truppen im Irak den militärischen Spielraum der USA deutlich ein, so dass keine direkte militärische Bedrohung wahrscheinlich war, diplomatisch erhöhte die Bush-Administration jedoch den Druck auf Syrien und den Iran mit ökonomischen und diplomatischen Sanktionen stetig. Die Hisbollah, der Iran und Syrien widersetzten sich als "Front of Refusal"<sup>115</sup> der regionalpolitischen Einflussnahme der USA.

### 3.1 Palästinianisierung nach dem israelischen Truppenabzug

Der israelische Truppenabzug wurde von der Hisbollah im Wahlkampf als Erfolg des Widerstands propagiert. Dies zahlte sich an den Parlamentswahlen im Jahre 2000 aus: Die Hisbollah gewann auf Kosten der Amal zwei zusätzliche Parlamentssitze hinzu.<sup>116</sup> Die regionalpolitischen Veränderungen schlugen sich in der Neudefinierung des Widerstands nieder, formuliert neben anderen Zielen im Wahlprogramm zu den Parlamentswahlen 2000:

- Unterstützung des Widerstands in den von Israel besetzten Gebieten.<sup>117</sup>
- Zurückweisung US-amerikanischer Einmischung in die libanesische Innen-

---

*violence movements in Lebanon and in the Palestinian territories*, ed. Andreas Wenger, 70 vols., Zürcher Beiträge (Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse, ETH Zentrum, 2004), 85.

<sup>115</sup> "In Hizbollah's parlance, they [Hisbollah, Iran and Syria] are the pillars of a "Front of Refusal" (*jabhat al-mumana'a*) that, in theory, is open to anyone willing to challenge U.S. influence in the Middle East, be it Hamas, small pro-Syrian Lebanese parties, Syria or Iran." ICG, "Hizbollah and the Lebanese Crisis," 22.

<sup>116</sup> Vgl. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 113.

<sup>117</sup> "[The Resistance] became a model to emulate and to adopt by all the people in the region, especially the oppressed Palestinian people inside Palestine. That is why, it is a duty to consolidate and generalise the experience of the Islamic Resistance in Lebanon, in order to awaken and elevate the umma [(Community of the Believers)] as well as to strengthen the stances of its rulers and regimes, and to stop normalization with the Zionist enemy. This will lead to inflicting a "retreat" on the US-Israeli project, which aims at imposing their hegemony on the region and imposing their dictates forcing its people to grant them concessions." Hizbullah's 2000 Parliamentary Elections Program in Joseph Elie Alagha und Inc NetLibrary, "The shifts in Hizbullahs ideology religious ideology, political ideology, and political program," ISIM ; Amsterdam University Press.



politik.<sup>118</sup>

- Berücksichtigung der libanesisch-syrischen Beziehungen als Element der Stärke gegen die israelische Bedrohung.<sup>119</sup>
- Reformen und Neuverteilung der Staatsausgaben zu Gunsten nachhaltiger Entwicklungsprojekten in den Bereichen Industrie, Landwirtschaft, Bildung, Umweltschutz, sozialen Institutionen und Infrastruktur.<sup>120</sup>

Mit dem Ziel der Unterstützung des Widerstands in den von Israel besetzten Gebieten, dehnte die Hisbollah ihren Wirkungsbereich über die palästinensischen Gebiete ausserhalb Libanons aus. Der Grund für diese Ausweitung lag in der Interpretation des israelischen Abzugs als israelische Kapitulation.<sup>121</sup> Dieses Gefühl der Stärke ermutigte die Hisbollah ihren Kampf gegen Israel nicht nur entlang der nordisraelischen Grenze zu führen, sondern auch von innen heraus über die Unterstützung palästinensischer Widerstandsorganisationen. Diese Palästinianisierung<sup>122</sup> der Hisbollah war vorhersehbar aus der Weltanschauung der Hisbollah-Führer, den Zielen aus dem offenen Brief an die "Unterdrückten im Libanon und in der Welt"<sup>123</sup> und den Aussagen führender Funktionäre innerhalb der Hisbollah.<sup>124</sup> Das Zurückdrängen der israelischen Streitkräfte aus dem Südlibanon war in den Augen der Hisbollah-Führer nur ein Teilziel zur Zerschlagung Israels und der Befreiung Jerusalems.<sup>125</sup> Sie rechtfertigten vordergründig die Weiterführung ihres Widerstands durch die israelische Beset-

---

<sup>118</sup> "Reject the continuous US interference in Lebanese domestic affairs, which is against all norms and diplomatic standards." Hizbullah's 2000 Parliamentary Elections Program in Ebd.

<sup>119</sup> "Consider the special and destined relations with Syria as an element of force for both Lebanon and Syria in order to confront the challenges facing them, especially the dangers posed by the Zionist Entity." Hizbullah's 2000 Parliamentary Elections Program in Ebd.

<sup>120</sup> Vgl. Hizbullah's 2000 Parliamentary Elections Program in Ebd.

<sup>121</sup> "The Resistance was able to regain occupied Lebanese land and enforce its stance in the regional and international equation, forcing the Zionist enemy to capitulate and withdraw in humiliation, a precedent that the region has never experienced in the history of struggle against the Zionist Entity." Hizbullah's 2000 Parliamentary Elections Program in Ebd.

<sup>122</sup> ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 13f.

<sup>123</sup> "Israel's final departure from Lebanon as a prelude to its final obliteration from existence and the liberation of venerable Jerusalem from the talons of occupation." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 173.

<sup>124</sup> Elias, "Wir lieben den Tod," 206; "Feuer und Blei," *Spiegel* 14.06.1999, 153. "Even if Israel withdraws from South Lebanon, it will remain an occupier in our eyes and the duty to liberate Palestine will remain incumbent upon us." --- Stellvertretende Generalsekretär der Hisbollah Naim Qassem, in Saad-Ghorayeb, *Hizbullah politics and religion*, 162.

<sup>125</sup> Die International Crisis Group (ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 15) sieht in der Palästinianisierung der Hisbollah eine Kompensation des nicht mehr gültigen Hauptziels, Libanon von der israelischen Bestzungstruppen zu befreien. Sie vernachlässigt dabei jedoch, dass die Zerschlagung Israels und die Befreiung Jerusalems schon seit den Anfängen der Hisbollah zu den Zielen der Hisbollah-Führer gehörte. Vgl. auch "Feuer und Blei."; Elias, "Wir lieben den Tod," 2; Luft, "Hizballahland," 1; Jeffrey Goldberg, "A Reporter At Large: In The Party Of God," *The New Yorker* (Oktober 2002).

zung der rund 28 km<sup>2</sup> grossen Schebaa-Farmen, die von der Hisbollah zum libanesischen Territorium gezählt werden.<sup>126</sup> Bewaffnete Operationen der Hisbollah gegen die israelischen Streitkräfte konzentrierten sich in der Region der Schebaa-Farmen. Damit verbunden war eine deutliche Reduzierung der Operationen. Führt die Hisbollah 1999 noch 1'528 Operationen durch, so waren es zwischen 2001 und 2004 nur noch rund 16.<sup>127</sup>

Die erste Operation der Hisbollah bei den Schebaa-Farmen nach dem israelischen Abzug war den Märtyrern der al-Aqsa Intifada gewidmet.<sup>128</sup> Die Hisbollah tauschte nach dem Überfall auf die israelischen Streitkräfte drei gefangene israelische Soldaten gegen die Freilassung aller palästinensischen Gefangenen aus. Danach unterstützte die Hisbollah die palästinensischen Widerstandsorganisationen in Form von Ausbildung, Geld, Waffen und Personal.<sup>129</sup> Sie nahm jedoch an keinen Operationen der palästinensischen Widerstandsorganisationen direkt teil.<sup>130</sup> Ein Beispiel für die Unterstützung war der Waffenschmuggel mit dem Schiff "Karine A", auf dem die Hisbollah im Januar 2002 rund 50 Tonnen Minen, Mörser, Raketen und andere Waffen von der iranischen Insel Kish an die Palästinensische Autonomiebehörde zu schmuggeln versuchte.<sup>131</sup> Die israelische Navy und Air Force beschlagnahmten Schiff und Fracht im Roten Meer und nahmen die Besatzung fest.<sup>132</sup>

Nach dem Tod des syrischen Präsidenten Hafiz al-Assad am 10. Juni 2000 konnte die Hisbollah gegenüber Syrien grössere operative Freiheit erringen.<sup>133</sup> Das lag insbesondere an Hafiz al-Assads Nachfolger und Sohn, Bashar al-Assad: er war von Hassan Nasrallah fasziniert, beeinflusst und liess ihm weitgehend freie Hand. Das aussenpolitische Ziel Syriens, Israel zur Rückgabe des

---

<sup>126</sup> Die Schebaa-Farmen wurden vor der israelischen Besetzung von Syrien verwaltet. Deshalb ist nach Ansicht der UN dieses Gebiet als syrisches Territorium zu betrachten. Dieses Gebiet hat für Israel strategische und wasserwirtschaftliche Bedeutung. ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 14f.

<sup>127</sup> Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 89f. Vgl. ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 8.

<sup>128</sup> Bei der Al-Aqsa Intifada handelt es sich um einen gewalttätigen Aufstand der Palästinenser, der durch den Besuch Ariel Sharons auf dem Tempelberg, wo auch die al-Aqsa-Moschee steht, ausgelöst wurde. "Provocative mosque visit sparks riots," *BBC News* 28.09.2000.

<sup>129</sup> ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 14f.

<sup>130</sup> ICG, "Hizbollah: Rebel without a cause?," 10.

<sup>131</sup> Vgl. Goldberg, "A Reporter At Large: In The Party Of God.,"; Luft, "Hizballahland," 58. Weitere von israelischen Truppen beschlagnahmte Schmuggelschiffe waren die "Santorini" im Mai 2001 und die "Abu Hassan" im Mai 2003. Vgl. Middle East Intelligence Bulletin, "Intelligence Briefs: Lebanon," *Middle East Intelligence Bulletin* 5, no. 5 (Mai 2003).

<sup>132</sup> Vgl. "Seizing of the Palestinian weapons ship Karine A," ed. Israel Ministry of Foreign Affairs (04.01.2002).

<sup>133</sup> Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 115.

Golans zu bewegen, blieb jedoch auch unter Bashar al-Assad bestehen. Deshalb lag es auch in seinem Interesse, die nordisraelische Grenze und die palästinensischen Gebiete mithilfe der Hisbollah nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Solange Syrien nicht direkt in einen Konflikt gezogen wird, war die operative Art und Weise wie die Hisbollah Druck auf Israel ausübt eher zweitrangig.

### 3.2 Auswirkungen des Kriegs gegen den Terrorismus

Im Jahre 2001 kamen sowohl in Israel, wie auch in den USA Hardliner an die Macht. Der israelische Ministerpräsident, Ariel Sharon, veranlasste im Februar 2001, dass auf bewaffnete Operationen der Hisbollah Vergeltungsschläge auf syrische Installationen entlang der syrisch-libanesischen Grenze ausgeführt werden. Beispielsweise bombardierte die israelische Luftwaffe am 16. April 2001 syrische Radarstationen, nachdem die Hisbollah einen israelischen Panzer bei den Schebaa-Farmen mit Raketen beschossen hatte.<sup>134</sup> Auch wenn die Hisbollah bei den Terroranschlägen vom 11. September 2001 nicht involviert war, spürte sie die Folgen. Die Anschläge verstärkten in Washington diejenigen "Elemente innerhalb der Administration, welche die traditionelle US Politik [im Nahen Osten] anfochten [...]"<sup>135</sup>, was am 3. November 2001 in den USA zur Einstufung der Hisbollah als "Foreign Terrorist Organisation" führte.<sup>136</sup> Anstatt die Hisbollah direkt unter Druck zu setzen, versuchte die Bush-Administration dies indirekt über Syrien zu erreichen, beispielsweise mit der Forderung jegliche Unterstützung terroristischer Organisationen einzustellen. Als Folge des Kriegs gegen den Terrorismus und die offensive Nahostpolitik der USA forderte Assad von der Hisbollah im Sommer 2002 für drei Monate auf jegliche Aktionen gegen Israel zu verzichten.<sup>137</sup> Auch der iranische Präsident Mohammad Khatami rief zur Zurückhaltung auf.<sup>138</sup> Die Hisbollah respektierte diese Anliegen und blieb auch nach diesen drei Monaten mit ihren Aktionen zurückhaltend. Sie konzentrierte sich ausschliesslich auf den israelischen Widerstand innerhalb der Region der Shebaa-Farmen. Langfristig hatte die USA mit ihrem indirekten Ansatz zur Einstellung der syrischen Unterstützung der Hisbollah jedoch keinen Erfolg. Einerseits lag dies daran, dass die USA die syrische Zusammenarbeit

---

<sup>134</sup> ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 8f.

<sup>135</sup> ICG, "Syria under Bashar (I): Foreign Policy Challenges," *ICG Middle East Report*, no. 23 (11.02.2004): 2.

<sup>136</sup> ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 20. Die Hisbollah wird auch in Kanada (Dezember 2002) und in Australien (16. Juni 2003) als terroristische Organisation aufgelistet. ICG, "Hizbollah: Rebel without a cause?," 6.

<sup>137</sup> ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 9.

<sup>138</sup> Vgl. ICG, "Hizbollah: Rebel without a cause?," 5.

nicht mit positiven Signalen honorierte, andererseits weil Assad zu wenig Einfluss über die Hisbollah-Führung geltend machen konnte.

### 3.3 Auswirkungen der US-Invasion in den Irak

Auch wenn weder Syrien noch der Iran freundschaftliche Beziehungen mit dem Irak pflegten, sprachen sie sich im Vorfeld gegen eine US-Invasion in den Irak aus. Beide Regierungen waren sich bewusst, dass sie einer US-Invasion nichts entgegenhalten konnten. Ausserdem waren sie nicht bereit für den Irak einen militärischen Konflikt mit den USA zu riskieren.<sup>139</sup> Auch wenn eine Analyse der massiven Waffenlieferungen an die Hisbollah und an die palästinensischen Widerstandsorganisationen wegen fehlenden detaillierten Informationen unvollständig bleiben muss, können sie nicht als Strategie zur Verhinderung einer US-Invasion in den Irak bewertet werden. Neben den rhetorischen Ansprachen und den Aufforderungen an die irakischen Schiiten den US-Soldaten Widerstand zu leisten, gab es von Seiten der Hisbollah keine direkte Einmischung im Irak.<sup>140</sup> Nach den irakischen Wahlen am 30. Januar 2005, bei welchen die Schiiten die Mehrheit der Parlamentssitze erringen konnten, wäre eine Einmischung der Hisbollah in die irakische Innenpolitik auf schiitischen Widerstand gestossen.<sup>141</sup> Die Waffenlieferungen an die Hisbollah, die vor dem Irakkrieg nicht nur an Quantität, sondern auch an Qualität zunahmen,<sup>142</sup> sowie die Drohungen libanesischer, syrischer und iranischer Politiker, dass im Falle eines weiteren US-Angriffs die gesamte Nahostregion in ein Chaos gestürzt würde,<sup>143</sup>

---

<sup>139</sup> Vgl. Gary C. Gambill, "The American-Syrian Crisis and the End of Constructive Engagement," *Middle East Intelligence Bulletin* 5, no. 4 (April 2003); ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 22.

<sup>140</sup> Nasrallah rief zu einer Versöhnung zwischen Saddam Hussein und der Opposition auf. Eine Versöhnung sollte zu einer landesweiten Wahl führen, um eine irakische, vom Volk gewählte Regierung zu bilden. Eine solche irakische Regierung hätte nach der Ansicht Nasrallahs dazu geführt, dass die Verteidigung Iraks zu einer arabischen und muslimischen Pflicht geworden wäre. Die Hisbollah rief jedoch nie zu einem Jihad gegen die amerikanischen Truppen auf. Vgl. Hamzeh, *In the path of Hizbullah*, 137; ICG, "Hizbollah: Rebel without a cause?," 10.

<sup>141</sup> Vgl. ICG, "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria," *ICG Middle East Report*, no. 39 (12.04.2005): 20.

<sup>142</sup> Der Iran lieferte der Hisbollah bis zum Libanonkrieg 2006 rund 10'000-12'000 Kurzstreckenraketen des Typs Katjuscha mit einer Reichweite von 19-28 km, 20-120 Raketen mit einer Reichweite von 40-70 km und vermutlich noch weitere Raketen mit einer Reichweite über 120 km. Ausserdem setzte die Hisbollah im November 2004 und im Mai 2005 iranische Drohnen zur Aufklärung Nordisraels ein. Es wird befürchtet, dass diese Drohnen auch zum Abwurf kleiner Bomben benutzt werden könnten. Anthony H. Cordesman, "Iran's Support of the Hezbollah in Lebanon," *Center for Strategic and International Studies* (15.07.2006). Vgl. Jeremy Maxwell Sharp, "Lebanon: the Israel-Hamas-Hezbollah conflict," (21.06.2006): 9; Anthony H. Cordesman, "Preliminary "Lessons" of the Israeli-Hezbollah War," *Center for Strategic and International Studies* (17.08.2006).

<sup>143</sup> "any attack against Syria will set the entire Arab area, from the [Atlantic] ocean to the Gulf, on fire against the United States." --- Ali Qanso, libanesischer Arbeitsminister und Präsident der Syrian

weisen darauf hin, dass die Hisbollah zur Absicherung Syriens und des Irans gegen einen US-amerikanischen Angriff als defensives Machtinstrument im Nahen Osten ausgebaut wurde.<sup>144</sup> Ausgerüstet mit Langstreckenraketen, welche die israelischen Industriezentren erreichen könnten, besass die Hisbollah die Fähigkeit, wenn notwendig auf Verlangen Syriens und des Irans, den Nahen Osten in ein Chaos zu stürzen. Die dahinter liegende machtpolitische Strategie ging davon aus, dass die von der Hisbollah verursachten Kosten bei einem massiven Angriff auf israelische Industriezentren den Nutzen eines weiteren US-amerikanischen Angriffs für die USA derart übertreffen würden, dass sich die USA nicht auf ein solches Wagnis einlassen. Diese Strategie war als Ausgleich zu einem gestiegenen syrischen und iranischen Bedrohungsempfinden zu verstehen, ausgelöst durch die zunehmende Isolierung beider Staaten in Verbindung mit einer offensiven Nahostpolitik der Bush-Administration.<sup>145</sup> Im Falle des Irans kam ausserdem die indirekte Drohung des US-Präsidenten George W. Bush in seiner ersten "State of the Union" Rede nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 dazu, in welcher er den Iran neben dem Irak und Nordkorea zur "axis of evil"<sup>146</sup> zählte.<sup>147</sup>

---

Social Nationalist Party (SSNP) in Gambill, "The American-Syrian Crisis and the End of Constructive Engagement." Vgl. auch Markus Bickel, "Türöffner zum Heiligen Land," *Spiegel* 30.04.2006; Sharp, "Lebanon: the Israel-Hamas-Hezbollah conflict," 32f.

<sup>144</sup> "In der Tat dürften weder die USA noch Israel einen Luftangriff gegen die iranischen Nuklearanlagen riskieren, solange die Hisbollah nicht entwaffnet ist." Daniel Möckli, "Aufstieg der Islamisten in Nahost: Abgrenzung und Dialog," *CSS Analysen zur sicherheitspolitik* 2, no. 18 (Juli 2007): 2.

<sup>145</sup> Vgl. ICG, "Old games, new rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border," 22. Im Gegensatz zur International Crisis Group kann durch die ausbleibenden Angriffe der Hisbollah bei der US-Invasion in den Irak davon ausgegangen werden, dass die Hisbollah erst bei einem Angriff auf Syrien oder auf den Iran in vollem Umfang zu Einsatz kommen würde.

<sup>146</sup> "States like these [North Korea, Iran, Iraq], and their terrorist allies, constitute an axis of evil, arming to threaten the peace of the world." George W. Bush, "President Delivers State of the Union Address" (Washington D.C.: 29.01.2002).

<sup>147</sup> Weitere Aussagen von US-Präsident George W. Bush: "But some governments will be timid in the face of terror. And make no mistake about it: If they do not act, America will. Our second goal is to prevent regimes that sponsor terror from threatening America or our friends and allies with weapons of mass destruction. Some of these regimes have been pretty quiet since September the 11th. But we know their true nature. [...] Iran aggressively pursues these weapons and exports terror, while an unelected few repress the Iranian people's hope for freedom. [...] The United States of America will not permit the world's most dangerous regimes to threaten us with the world's most destructive weapons." Ebd.

### 3.4 Fazit

Der israelische Truppenabzug aus dem Südlibanon wurde von der Hisbollah und ihren Unterstützern als israelische Kapitulation gewertet. Dies führte zu einem kurzfristigen Erfolg der Hisbollah an den libanesischen Parlamentswahlen im Jahre 2000. Langfristig erschwerte die Situation jedoch die Formulierung einer neuen, klaren Strategie. Hätte die Hisbollah ihr Ziel der Zerstörung des israelischen Staates und der Befreiung Jerusalems mit einer direkten Strategie weiterverfolgt, wäre sie nicht mehr als libanesische Widerstandsorganisation wahrgenommen worden. Dies hätte ihr nicht nur die Legitimität des Kampfes gegen Israel innerhalb des Libanons gekostet, sondern sie noch stärker ins Fadenkreuz des Kriegs gegen den Terrorismus gerückt. Hätte die Hisbollah jedoch generell auf die Weiterführung des Kampfs gegen Israel verzichtet, so besäße sie keine Rechtfertigung für ihre Bewaffnung, was entweder zu einer Integration in die libanesischen Streitkräfte oder zu einer kompletten Entwaffnung geführt hätte. Die Scharmützel in den Shebaa-Farmen oder die Aussagen, dass eine Entwaffnung der Hisbollah zu einer neuen israelischen Besetzung Libanons führen würde, waren krampfhaft Versuche den Widerstandskampf und damit die innenpolitische Legitimität der Bewaffnung aufrechtzuerhalten. Die Unterstützung der palästinensischen Widerstandsorganisationen war ein Kompromiss, um den Kampf gegen die israelische Existenz weiterführen zu können, ohne dabei zu einer direkten Zielscheibe Israels oder der USA zu werden.<sup>148</sup>

Bis zum "Libanonkrieg 2006" war die indirekte Strategie der Hisbollah nicht sehr erfolgreich. Den palästinensischen Widerstandskämpfern fehlte es im Vergleich mit den Hisbollah-Kämpfern an selbstaufopfernder Überzeugung, an Disziplin und an den organisatorischen Rahmenbedingungen. Ausserdem lieferte die Hisbollah der palästinensischen Widerstandsorganisationen keine technologisch hochwertigen Waffen. Geliefert wurden beispielsweise Katjuscha-Raketen mit einer Reichweite von rund 8 km, jedoch keine Langstreckenraketen. Die indirekte Strategie der Hisbollah beinhaltete noch einen weiteren Nachteil: Der militante Arm der Hisbollah bestand aus jungen, ideologisch aufgeputschten Kämpfern, für die es eine Ehre darstellte einen Märtyrertod zu sterben.<sup>149</sup> Wollte die Hisbollah ihre schlagkräftige, militante Basis nicht verlieren, konnte sie sich

---

<sup>148</sup> Eine offensive Strategie der Hisbollah hätte zwangsläufig zu einem Konflikt mit den USA geführt, der von der Hisbollah nicht hätte durchgestanden werden können. Vgl. Hamzeh, *In the path of Hizbollah*, 135 und 137.

<sup>149</sup> Vgl. Elias, "Wir lieben den Tod." In diesem Interview erklärt der Generalsekretär Hassan Nasrallah, was es für ihn bedeutet, dass sein 18 jähriger Sohn im Kampf gefallen war.

langfristig nicht auf limitierte Operationen im Bereich der Schebaa-Farmen und auf die Unterstützung des palästinensischen Widerstands beschränken. Ausserdem war der innenpolitische Erfolg des Parteiflügels mit dem Erfolg des Widerstandskampfes verknüpft. Ein Dilemma, das im janusköpfigen Charakter der Hisbollah begründet lag. Rhetorische Ansprachen Nasrallahs gegen Israel, gegen die USA und für die Befreiung der palästinensischen Gebiete sicherten ihm die Unterstützung der Basis – die tatsächlich ausgeführten Operationen nach dem israelischen Abzug blieben jedoch bescheiden.

Die innenpolitische Einbindung der Hisbollah hielt sie bis zum israelischen Truppenabzug nicht vor bewaffneten Operationen gegen die israelischen Streitkräfte ab. Nach dem israelischen Abzug schützte die innenpolitische Mitwirkung und ihr soziales Engagement die Hisbollah vor einem direkten US-amerikanischen Antiterrorkampf und verunmöglichte eine militärische Bekämpfung der Hisbollah, wie es die USA beispielsweise bei der al-Qaida in Afghanistan umgesetzt hatte.<sup>150</sup> Da die libanesische Regierung weder die Absicht noch die Mittel besass, die Hisbollah zu entwaffnen, blieb den USA nur der indirekte Weg mittels Druck auf Syrien und den Iran, um die Einstellung der Waffenlieferungen an die Hisbollah zu fordern. Dieser indirekte Weg zeigte keinen Erfolg.

Die Hisbollah war nicht direkt von der US-Invasion in den Irak betroffen. In Verbindung mit dem syrischen und iranischen Bedrohungsempfinden nahm sie jedoch einen bedeutenden machtpolitischen Stellenwert im Nahen Osten ein. Die massiven Waffenlieferungen hatten nicht die Aufgabe eine US-Invasion in den Irak zu verhindern, sondern die Hisbollah als defensives Machtinstrument auszubauen, um die USA vor einem militärischen Angriff auf Syrien oder den Iran abzuhalten. Die Drohungen libanesischer, syrischer und iranischer Politiker, dass im Falle eines US-Angriffs die gesamte Nahostregion in ein Chaos gestürzt würde, untermauern diese These. Somit war die Phase nach dem israelischen Abzug, durch die offensive Nahostpolitik der USA, die verdeckte Aufrüstung der Hisbollah, den Interessen der involvierten Akteure und der fehlenden Kommunikation, durch eine Unsicherheit geprägt, die ein hohes Risikopotential zu falschen Lagebeurteilungen und plötzlicher Eskalation aufwies.

#### **4 Widerstand gegen die Entwaffnung**

---

<sup>150</sup> Pillar, "Counterterrorism after Al Qaeda," 107.

Von den ursprünglich 30'000 syrischen Soldaten waren im September 2004 noch rund 14'000 im Libanon stationiert.<sup>151</sup> Trotzdem stieg nach beinahe 30-jähriger Präsenz und politischer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Libanons der Druck auf Syrien seine Truppen komplett abzuziehen. Dies hatte zwei Konsequenzen: erstens versuchte Syrien seinen politischen Einfluss im Libanon mit einer pro-syrischen Regierung abzusichern, und zweitens nahm die operationelle Freiheit der Hisbollah weiter zu. Diese operationelle Freiheit, die verdeckte Aufrüstung, der Druck auf die Entwaffnung der Hisbollah und die schwindende Daseinsberechtigung eines starken militanten Flügels könnten den "Libanonkrieg 2006" erst ermöglicht haben. Die Folgen des Libanonkriegs und der politischen Unruhen innerhalb Libanons, die durch die erneut aufgeflammete Diskussion um die Entwaffnung der Hisbollah entstanden war, destabilisierte das Land zunehmend. Die Hisbollah schien in ihrem Kampf gegen Israel sogar zur Aufopferung Libanons bereit zu sein.

#### 4.1 Syrischer Truppenabzug

Kurz nach dem israelischen Abzug rief der maronitische Erzbischof, Nasrallah Sfeir, gestützt auf die Resolution 520 des UN-Sicherheitsrates, zu einem vollständigen syrischen Truppenabzug auf.<sup>152</sup> Innerhalb Libanons brachte der syrische Präsident, Bashar al-Assad, im Mai 2003 mit seiner Aussage, "wenn die Mehrheit der Libanesen die syrische Armee als Besatzungsarmee betrachten würden, dass Syrien keinen Tag länger bleibe"<sup>153</sup>, die Diskussion über einen Abzug erst richtig ins Rollen. Mit der Resolution 1559 des UN-Sicherheitsrates wurde Syrien am 2. September 2004 völkerrechtlich aufgerufen, seine Truppen aus dem Libanon zurückzuziehen. Der erhöhte libanesische und internationale Druck zwang Assad zu einer sofortigen Bestandesreduktion auf 14'000 syrische Soldaten innerhalb Libanons. Um den syrischen Einfluss auf den Libanon nach einem kompletten Abzug aufrechterhalten zu können, versuchte Assad eine weitere Amtszeit für den pro-syrischen libanesischen Präsidenten, Émile Lahoud, zu erzwingen. Im Gegensatz dazu vertrat Lahouds politischer Gegner und libanesischer Premierminister, Rafik al-Hariri, einen anti-syrischen Kurs. Er verlangte ein Ende der syrischen Einmischung in die libanesische Innenpolitik.

---

<sup>151</sup> ICG, "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria," 8.

<sup>152</sup> Vgl. Nasrallah Sfeir, "Declaration of the Maronite Archbishops' Council," *Middle East Intelligence Bulletin* 2, no. 9 (September 2000).

<sup>153</sup> "If the majority of the Lebanese consider the Syrian army to be an occupation army, we won't stay one day longer." ICG, "Hisbollah: Rebel without a cause?," 15.



Nach dem Attentat auf Hariri am 14. Februar 2005 verliessen unter massivem libanesischem und internationalem Druck die restlichen 14'000 syrischen Soldaten bis Ende April 2005 den Libanon.<sup>154</sup>

Das Wahlprogramm der Hisbollah zu den Parlamentswahlen im Jahre 2000<sup>155</sup> wies eine deutliche pro-syrische Haltung auf. Auch wenn die Hisbollah-Führer zu den Kritikern Hariris Finanzpolitik gehörten und ihm vorwarfen mit dem staatlichen Haushaltsdefizit den Libanon von ausländischen Kreditgebern abhängig zu machen, waren sie eher kritisch zu einer Verlängerung der Amtszeit Lahouds eingestellt.<sup>156</sup> Bezüglich eines syrischen Truppenabzugs befand sich die Hisbollah nach dem Attentat auf Hariri in einem Dilemma. Auch wenn Hariri Sunnit war, genoss er bei den Schiiten ein hohes Ansehen und hatte eine gewisse Integrationsfunktion in der libanesischen Gesellschaft.<sup>157</sup> Eine Umfrage nach Hariris Tod zeigte auf, dass die Mehrheit der libanesischen Schiiten einen Abzug oder eine Einschränkung des Operationsgebiets der syrischen Truppen wünschte.<sup>158</sup> Hätte die Hisbollah die syrische Präsenz im Libanon stärker propagiert, wäre sie zwar weiterhin in den Genuss materieller und politischer Unterstützung Syriens gekommen, hätte jedoch womöglich die Unterstützung vieler Libanesen verloren. Ausserdem würde ein neuer israelisch-syrischer Friedensprozess oder gar ein israelisch-syrischer Friedensvertrag ungeachtet vom Willen der Hisbollah das Ende der syrischen Unterstützung bedeuten.<sup>159</sup> Im Gegensatz dazu hätte sich die Hisbollah auch für einen syrischen Truppenabzug und für die Normalisierung der libanesischen Souveränität einsetzen können. Sie wäre damit jedoch das Risiko eingegangen, die syrische und womöglich sogar die iranische Unterstützung zu verlieren und auf US-amerikanischen sowie israelischen Druck anfälliger zu werden. Die Hisbollah entschied sich für

---

<sup>154</sup> Vgl. Benjamin Zimmer, "Budding Hope - Lebanon's Cedar Revolution," *Predicting the Present* 27, no. 3 (2005); ICG, "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria," 11. Der Forderungen der USA und Frankreich schlossen sich anfangs März 2005 auch Deutschland, Russland, Ägypten und Saudi-Arabien an. "Syria looks to Riyadh for support," *BBC News* 03.03.2005; Mayssam Zaaroura, "Saudi ruler demands rapid Syrian withdrawal," *The Daily Star* 04.03.2005; ICG, "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria." "[The relationship between Syria and Saudi Arabia] has been seriously damaged in the wake of the al-Hariri affair." Shmuel Bar, "Bashar's Syria: The Regime and its Strategic Worldview," *Comparative Strategy* 25, no. 5 (2006): 415f.

<sup>155</sup> Hizbullah's 2000 Parliamentary Elections Program in Alagha und NetLibrary, "The shifts in Hizbullah's ideology religious ideology, political ideology, and political program."

<sup>156</sup> Vgl. Qassem, *Hizbullah the story from within*, 199f; ICG, "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria," 29.

<sup>157</sup> Vgl. ICG, "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria," 17.

<sup>158</sup> "24.6 per cent of Shiite respondents said they preferred 'a complete and immediate withdrawal'; another 39.2 per cent preferred a redeployment to the Bekaa. Roughly 36 per cent said they 'do not support the withdrawal'. Ebd.

<sup>159</sup> Ebd.: 20.

einen Mittelweg: Sie versuchte sich von Syrien zu distanzieren, ohne dabei die Bindungen aufzubrechen.<sup>160</sup> Beispielsweise organisierte sie pro-syrische Demonstrationen, welche eher die Botschaft "thank you and good-bye"<sup>161</sup> in sich trugen, als dass sie unmissverständlich den Verbleib der syrischen Truppen im Libanon forderten. Von politischem Druck oder gar gewalttätigen Übergriffen auf die anti-syrische Oppositionsparteien distanzierte sich die Hisbollah. Im Gegenteil, sie befand sich politisch im Lager der Oppositionsparteien, jedoch mit einer pro-syrischen Einstellung.<sup>162</sup>

#### 4.2 Auswirkungen auf die Ziele und Strategien der Hisbollah

Der syrische Truppenabzug und der nationale Rückhalt der Hisbollah führten zu einer weiteren Abnahme des syrischen Einflusses auf die Hisbollah-Führer.<sup>163</sup> Dadurch genossen sie zwar eine höhere operative Freiheit, es kam jedoch zu keiner neuen strategischen Ausrichtung. Dies war im Wahlprogramm der Hisbollah zur den libanesischen Parlamentswahlen im Jahre 2005<sup>164</sup> erkennbar. Inhaltlich hatte sich im Vergleich zum Wahlprogramm der Parlamentswahlen im Jahre 2000 nichts Grundsätzliches verändert:

- Sicherstellung der libanesischen Unabhängigkeit und des Widerstands gegen Israel.
- Zurückweisung ausländischer Einmischung in die libanesische Innenpolitik.
- Durchsetzung innen- und sozialpolitischer Reformen.

Die Parlamentswahlen im Jahre 2005 zeigten, dass die Hisbollah gestärkt aus den innenpolitischen Unruhen hervorgegangen war. Mit 14 Parlamentssitzen er-

---

<sup>160</sup> "The uncertainty and perils of Hizbollah's current predicament have translated into cautious manoeuvring designed to create some distance from Damascus without breaking ties, preserving its legitimacy and place on the domestic political scene while reminding all of its strength and special status -- and therefore, of its continued need to bear arms." Ebd.: 21.

<sup>161</sup> Augustus Richard Norton, "Hizballah through the fog of the Lebanon war," *Journal of Palestine Studies* 36, no. 1 (Autumn 2006): 63.

<sup>162</sup> "Hizbollah's position has always been unique. Until recently, it saw itself as part of the opposition but without being anti-Syrian. Now it is pro-Syrian but it doesn't fall into the loyalist camp. So it falls outside all camps and that is precisely how it derives its strength." Amal Saad Ghorayeb in ICG, "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria," 21.

<sup>163</sup> "[...] the role of Syria here [(its influence on Hezbollah)] is, I think, really overstated by the United States, Israel and the Western media. [...] I think George Bush must know that Syria holds very few cards now that it's been pushed out of Lebanon, [...]. If anything, Hezbollah has more influence over Syria than the reverse." Amal Saad-Ghorayeb in Amy Goodman und Juan Gonzalez, "As fighting continues, Lebanese author says new poll shows overwhelming support for Hezbollah," *Democracy Now* 27.07.2006. "Today, for strategic and ideological motives, Syria is more pro-Hizballah than Hizballah is pro-Syria." El-Hokayem, "Hizballah and Syria: Outgrowing the Proxy Relationship," 36.

<sup>164</sup> Vgl. Alagha und NetLibrary, "The shifts in Hizbullahs ideology religious ideology, political ideology, and political program."

reichte sie ihr bis dahin bestes Wahlergebnis.<sup>165</sup> Die auffallendste Veränderung in der innenpolitischen Partizipation der Hisbollah war der Entscheid Hassan Nasrallahs, nach den Wahlen mit der Übernahme von Ministerien auch Regierungsverantwortung wahrnehmen zu wollen. Infolgedessen übernahm das Hisbollah Mitglied Muhammad Fneish das Ministerium für Elektrizität und Wasserversorgung sowie Trad Hamadeh<sup>166</sup> das Arbeitsministerium. Der Grund für die Übernahme der Regierungsverantwortung lag in der Schutzfunktion, die eine solche innenpolitische Einbindung mit sich bringt. Damit wollte Nasrallah den durch den syrischen Abzug verringerten Schutz kompensieren.<sup>167</sup> Die libanesischen Ministerposten verstärkten das Image der Hisbollah als legitimer nationaler Akteur und erschwerten beispielsweise Bestrebungen die Hisbollah auf die EU-Terrorliste zu setzen.<sup>168</sup> Ausserdem konnten die Hisbollah-Führer einen grösseren Einfluss auf die Diskussion über eine Entwaffnung nehmen, die ebenfalls im Rahmen der Resolution 1559 des UN-Sicherheitsrates verlangt wurde. Die Entwaffnungsfrage wurde nach dem Tod Hariris zu einem innenpolitischen Thema. Nasrallah konnte die Forderung mit einer Ansprache im März 2005 entschärfen, in welcher er die Oppositionsparteien aufrief, alternative Verteidigungskonzepte vorzuschlagen.<sup>169</sup> Zu einer Entwaffnung kam es schliesslich nicht, da die Oppositionsparteien an guten Beziehungen mit der Hisbollah interessiert und an einem bewaffneten Schutz Südlibanons angewiesen waren.<sup>170</sup>

#### 4.3 Libanonkrieg 2006

Die Kontakte zwischen der Hisbollah und Israel waren durch den Handel über den Austausch von Geiseln, Gefangenen und sterblichen Überresten geprägt. Diese Austauschbeziehungen blieben auch nach dem israelischen Abzug erhalten. So wurden beispielsweise die drei gefangenen israelischen Soldaten nach der ersten Operation in den Shebaa-Farmen gegen die Freilassung aller palästinensischen Gefangenen ausgetauscht. Die Verschleppung zweier israelischen Soldaten durch die Hisbollah am 12. Juli 2006 war der Versuch, libanesische

---

<sup>165</sup> CFR, "Hezbollah," (14.02.2008), <http://www.cfr.org/publication/9155/>.

<sup>166</sup> kein Hisbollah-Mitglied, jedoch der Hisbollah nahe stehend

<sup>167</sup> ICG, "Lebanon managing the gathering storm," *ICG Middle East report, no. 48* (05.12.2005): 20. "[Hizbollahs] attitude [on joining the government] is a dramatic change from the past. But they are going to instrumentalise the state to protect the resistance. They know how difficult it will be for the U.S. and Israel to mess with them. The party is not becoming Lebanonised; rather it is Hizbollahising the state." Amal Saad-Ghorayeb in ICG, "Lebanon managing the gathering storm," 22.

<sup>168</sup> ICG, "Lebanon managing the gathering storm," 21.

<sup>169</sup> ICG, "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria," 21.

<sup>170</sup> Vgl. Ebd.: 22f.

Gefangene in Israel freizupressen, was im "Libanonkrieg 2006" mündete.<sup>171</sup> Neben diesem offensichtlichen Grund für den Libanonkrieg kamen noch drei weitere mögliche Gründe in Frage. Erstens betrachtete sich die Hisbollah auf der Suche nach einer neuen Daseinsberechtigung ihres militanten Flügels zunehmend als "Speerspitze der islamischen Glaubensgemeinschaft"<sup>172</sup> gegen Israel und nahm damit eine aktivere machtpolitische Rolle im Nahen Osten wahr. Zweitens könnten die Provokationen auch innenpolitische Gründe gehabt haben, um zu beweisen, dass die Bewaffnung der Hisbollah zum Schutze Libanons immer noch notwendig sei.<sup>173</sup> Drittens könnte das offensive Vorgehen der Hisbollah eine Folge der abnehmenden Kontrolle durch Syrien gewesen sein. Syrien hatte vor seinem Abzug aufgrund möglicher israelischer Vergeltungsschläge eher eine bremsende Wirkung auf die Hisbollah ausgeübt. Es sprechen einige Fakten dafür, dass Nasrallah die israelische Reaktion auf die Gefangennahme der beiden israelischen Soldaten und auf den Tod von drei weiteren israelischen Soldaten unterschätzt hatte.<sup>174</sup>

Trotz weitflächiger Zerstörung der libanesischen Infrastruktur, war die israelische Armee nicht in der Lage, ihre militärischen Ziele – das Zeigen eigener Stärke, die Befreiung der beiden israelischen Soldaten, die weitgehende Zerschlagung der Hisbollah und ihres Waffenarsenals – zu erreichen. Dies und die mangelhafte Leistung der israelischen Bodenoffensive bewirkten, dass Israel nicht nur von den arabischen Staaten als Kriegsverlierer betrachtet wurde.<sup>175</sup> Nasrallah wurde bei Kriegsbeginn auch von schiitischer Seite für die Entfackung des Kriegs kritisiert. Israels unverhältnismässiger Einsatz militärischer Mittel, die weitgehende Zerstörung ziviler Infrastrukturen innerhalb Libanons, aber auch die Führungsfähigkeit Nasrallahs und der von der Hisbollah nachhaltig unterstützte Wiederaufbau nach dem Krieg, steigerte jedoch die Popularität der Hisbollah über alle Religionsgruppen hinweg.<sup>176</sup>

---

<sup>171</sup> Vgl. Norton, "Hizballah through the fog of the Lebanon war," 64.

<sup>172</sup> Amal Saad-Ghorayeb, "Hezbollah's Apocalypse Now," *Washington Post* 23.07.2006.

<sup>173</sup> Vgl. Ebd.

<sup>174</sup> Vgl. Norton, "Hizballah through the fog of the Lebanon war," 65. "If any of us [on the fifteen-member political-military council of Hezbollah] had a 1 percent concern that Israel was going to reply in this savage manner we would not have captured those soldiers." — Hassan Nasrallah am 27. August 2006 in einem Interview des libanesischen Fernsehens, zitiert in Norton, *Hezbollah a short history*, 154.

<sup>175</sup> Für eine detaillierte militärische Analyse des Libanonkrieges 2006 vgl. Cordesman, "Preliminary "Lessons" of the Israeli-Hezbollah War."

<sup>176</sup> Vgl. Jeremy Maxwell Sharp, "Lebanon: The Israel-Hamas-Hezbollah conflict," (15.09.2006): 17. "Nach einer Umfrage des Beirut Center for Research and Information vom 26.Juli [2006] unterstützten 87 Prozent der Libanesen Hizbullahs Kampf gegen Israel. Das waren 29 Prozent mehr als noch im Februar [2006]." Carsten Wieland, "Das Erfolgsrezept der Hizbullah - Entwicklung und

Gegen Ende 2006 brachen die innenpolitischen Diskussionen über die Verantwortung der Hisbollah für den Libanonkrieg und über eine mögliche Entwaffnung erneut auf. In den Augen der Hisbollah-Führer steckte hinter der erneut aufgeflamten Diskussion der US-amerikanische Einfluss auf die anti-syrische "Koalition des 14. März"<sup>177</sup>, welche nach den Parlamentswahlen 2005 die Mehrheit im libanesischen Parlament übernahm.<sup>178</sup> Die Hisbollah sah sich mit dem Verlust der politischen Legitimität ihrer Bewaffnung konfrontiert und versuchte deshalb die libanesischen Regierung durch Demission schiitischer Minister, massiven Demonstrationen im Dezember 2006, einem Generalstreik im Januar 2007 und Aufrufen zu zivilem Ungehorsam im März 2007 zum Rücktritt zu zwingen. Dies führte innerhalb Libanons zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen zwischen den religiösen Gruppen, so dass die Hisbollah ihre Aktionen abbrechen musste.<sup>179</sup> Seitdem ist die Lage im Libanon instabil und bereits kleinere Konflikte könnten in einem Bürgerkrieg enden.<sup>180</sup> Diese instabile Lage lähmt den Staat politisch. Weder konnte nach Ende der Amtszeit Lahouds am 23. November 2007 ein Nachfolger gewählt werden, noch wurde in der Frage der Entwaffnung irgendwelche Fortschritte erzielt.<sup>181</sup>

Am machtpolitischen Faktor der Hisbollah im Nahen Osten änderte sich nach dem Libanonkrieg wenig. Bereits einige Monate nach dem Krieg verstärkte die Hisbollah ihre Stellungen innerhalb Libanons und wurde mit Waffen aus dem Iran beliefert. Weder die stationierten UNIFIL-Truppen, noch die schwache libanesischen Armee suchten die Konfrontation mit der Hisbollah und konnten deshalb den Waffenschmuggel über die syrischen Grenze hinweg nicht wirksam unterbinden, geschweige denn die Hisbollah entwaffnen.<sup>182</sup>

---

Ausblick," *Inamo*, no. 47 (Herbst 2006): 34. Unterstützung der Hisbollah bei den nicht-schiitischen Religionsgruppen: vgl. "Poll finds support for Hizbullah's retaliation," *The daily star* 29.07.2006.

<sup>177</sup> Die "Koalition des 14. März" bildete sich aus den Kräften der anti-syrischen "Zedernrevolution" und am 14. März 2005 die grösste antisyrische Demonstration im Libanon organisierten.

<sup>178</sup> Vgl. ICG, "Hizbollah and the Lebanese Crisis," 15f.

<sup>179</sup> Vgl. Ebd.: 2f.

<sup>180</sup> Vgl. Bilal Y Saab, "Factional friction - the future for Lebanon," *Jane's Intelligence Review* (November 2007).

<sup>181</sup> "The Government of Lebanon maintains that the question of Hizbullah arms and the arms of other militias remains open and in the centre of the political debate. However, no progress on the issue has been made. The ongoing political crisis continues to prevent the parties from discussing national dialogue issues or making progress on [disarmament] [...]." Ban Ki-moon, "Report of the Secretary-General on the Implementation of Security Council resolution 1701 (2006)," ed. Security Council (United Nations, 28.06.2007), 8.

<sup>182</sup> Vgl. Nicholas Blanford, "Call to arms - Hizbullah's efforts to renew weapons supplies," *Jane's Intelligence Review* (Mai 2007); Ki-moon, "Report of the Secretary-General on the Implementation of Security Council resolution 1701 (2006)," 8.

#### 4.4 Fazit

Mit dem syrischen Truppenabzug verlor Assad faktisch seinen Einfluss innerhalb Libanons. Die Hisbollah füllte das machtpolitische Vakuum nach dem syrischen Abzug aus. Sicherheitsbedürfnissen, insbesondere gegenüber den US-amerikanischen Krieg gegen den Terrorismus und den Bestrebungen einer Entwaffnung, entgegnete die Hisbollah durch eine Regierungsbeteiligung zweier Minister. Diese Regierungsbeteiligung bedeutete weniger eine zweite Libanisierung der Hisbollah, sondern mehr einen Versuch die libanesische Innenpolitik im Sinne der Hisbollah-Führer zu instrumentalisieren, um eine Entwaffnung zu verhindern und den Kampf gegen Israel abzusichern. Die Hisbollah stellte sich damit als Institution über den Rechtsstaat und hebelte mit ihrem bewaffneten Machtanspruch das Gewaltmonopol des Staates aus, was ein grundlegendes Charakteristikum eines gescheiterten Staates darstellt.

Nach dem syrischen Abzug war die Hisbollah trotz eines politischen Dialogs nicht bereit einer Entwaffnung nachzukommen. In dieser Phase kam das janusköpfige Gesicht der Hisbollah am stärksten zur Geltung. Als eine legitime politische Partei müsste sie zur Stärkung des libanesischen Staates, also zur Aufrechterhaltung des Gewaltmonopols, beitragen. Trotzdem widersetzt sie sich einer Entwaffnung, um ihren militanten Arm nicht zu gefährden. Ohne diesen militanten Arm müsste sich die Hisbollah bei ihrem Kampf gegen Israel ausschliesslich auf politische Instrumente konzentrieren, was mit der Akzeptanz der israelischen Existenz verbunden wäre. Da die Hisbollah-Führer trotz anders lautenden Wahlprogrammen noch immer der existenziellen Vernichtung Israels nacheifern, würden sie mit ihrer Entwaffnung einer der fundamentalen Pfeiler der Organisation demontieren und insbesondere unter den jungen, militanten, ideologisch indoktrinierten Kämpfern an Glaubwürdigkeit verlieren.

Die Verschleppung der beiden israelischen Soldaten zum alleinigen Zweck eines Gefangenenaustauschs erscheint fragwürdig. Nasrallah musste das israelische Bedrohungsempfinden durch die verdeckte Aufrüstung, die iranischen Drohungen und die sensible Lage der israelischen Regierung durch gleichzeitig erfolgende Operationen der palästinensischen Widerstandsorganisationen in seiner Lagebeurteilung berücksichtigt haben. Die Legitimierung des militanten Flügels der Hisbollah und ihrer Bewaffnung spielte mindestens als verdecktes Ziel eine gewisse Rolle. Auch wenn Nasrallah die israelische Reaktion unterschätzt hatte, stellte er trotzdem die Existenz einer bewaffneten Hisbollah über

die Existenz des libanesischen Staates. Die Hisbollah-Führer rechtfertigen ihren Standpunkt mit der Argumentation, dass nur eine bewaffnete Hisbollah den Libanon vor einer israelischen Annektierung bewahren könne. Eine Entwaffnung käme also einem Ende des souveränen, libanesischen Staates gleich.

Die Annahme, dass die Hisbollah in ihrem Kampf gegen Israel sogar zur Aufopferung Libanons bereit wäre, erhartete sich durch ihr innenpolitisches Verhalten nach dem Libanonkrieg. Die neu entflammte Diskussion über eine Entwaffnung wurde zwar nicht mit Gewalt bekämpft, die Regierung wurde jedoch zielgerichtet destabilisiert, was den Libanon an den Rand eines neuen Bürgerkriegs führte. Auch wenn die Demissionierung der Regierung nicht erreicht werden konnte, wurde damit aufgezeigt, dass eine Entwaffnung der Hisbollah in einem Bürgerkrieg enden könnte. Diese Unsicherheit lähmt den libanesischen Staat bis in die Gegenwart und wird zukünftig jegliche Entwaffnungsbestrebungen erschweren.

## **Schlusswort**

Ehud Baraks Feststellung, dass die israelische Besetzung des Südlibanons die Entstehung der Hisbollah begründete, beleuchtet nur einen spezifischen Faktor in der Entstehungsgeschichte der Hisbollah. Als grundlegende Ursache fällt dem starren innenpolitischen System im Libanon, welches die Schiiten über Jahrzehnte politisch, gesellschaftlich und strukturell benachteiligte, einen höheren Stellenwert zu. Die Stabilität eines gesellschaftlichen Systems kann langfristig nicht mit starren Mechanismen, beispielsweise durch unterschiedlichen politischen Einfluss in Abhängigkeit religiöser Zugehörigkeit, sichergestellt werden. Die Benachteiligung der libanesischen Schiiten wurde zusätzlich durch militante palästinensische Flüchtlinge verschärft, dessen Ursprung in einer israelischen Politik zu suchen ist, die eine gesamte Region sicherheitspolitisch destabilisierte. Diese unbefriedigenden Verhältnisse der Schiiten bildeten den Nährboden, auf dem das ideologische Gedankengut der islamischen Revolution gedeihen konnte, welche den Weg zur Überwindung der Benachteiligung aufzeigte. Die israelische Invasion und die darauf folgende israelische Besetzung waren nur noch die Initialzündungen zur Entstehung der Hisbollah. Ihre Etablierung war jedoch kein Zufallsprodukt, sondern sie wurde durch die Iranische Revolutionsgarde gezielt aufgebaut und nachhaltig unterstützt.

Das Hauptziel der Hisbollah bestand in der Überwindung der Benachteiligung

und Unterdrückung der Muslime. Mit der panislamischen Strategie drängte sie den Einfluss fremder Staaten innerhalb des Libanons zurück und strebte die Initiierung einer islamischen Revolution an. Mittels Terror veranlasste sie die US-amerikanischen, französischen, italienischen und britischen Truppen im Rahmen der multinationalen Streitkräfte zum Abzug und verdrängte die israelischen Truppen aus Beirut heraus in den Südlibanon. Mit Geiselnahmen westlicher Staatsbürger konnte die Hisbollah die Freilassung von Gefangenen erzwingen. Der Iran seinerseits setzte mithilfe der Geiseln politische, militärische und finanzielle Forderungen an westliche Staaten durch. Die US-amerikanischen Waffenlieferungen an den Iran zur Befreiung von Geiseln und die Möglichkeit des Irans sich mithilfe der Hisbollah in den israelisch-arabischen Konflikt einzumischen, ohne dazu geostrategische Berührungspunkte mit Israel aufweisen zu müssen, unterstreichen den hohen machtpolitischen Faktor der Hisbollah im Nahen Osten. Trotzdem konnte sie mit der panislamischen Strategie ihre Zielsetzungen nicht vollständig erreichen: Die israelischen Streitkräfte besetzten nach wie vor den Südlibanon und die Initiierung einer islamischen Revolution scheiterte.

Das Scheitern der panislamischen Strategie hatte zwei Hauptursachen: Erstens war die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens zwischen dem Iran und dem Irak in den Augen der Hisbollah-Führer eine iranische Niederlage und damit die Verbreitung der islamischen Revolution fehlgeschlagen. Ein iranischer Sieg hätte der islamischen Revolution im Libanon zum Durchbruch verhelfen sollen. Zweitens folgte nach dem Tod Ayatollah Chomeinis der moderatere Ali Akbar Hashemi-Rafsanjani als Nachfolger an die Macht. Nach acht Jahren Krieg mit dem Irak legte Rafsanjani die Prioritäten auf den ökonomischen Wiederaufbau Irans und kürzte der Hisbollah vorübergehend die finanzielle Unterstützung. Damit nahm einerseits die Bedeutung der Hisbollah als aussenpolitisches Instrument des Irans ab, andererseits baute Syrien seinen Einfluss über die Hisbollah aus. Der syrische Einfluss beendete vordergründig die Islamisierungsbestrebungen der Hisbollah. Mit Interventionen und der Unterstützung der Amal als Konkurrenz zur Hisbollah unterband Syrien die panislamische Strategie und deren Umsetzung mittels Terror. Syrien nutzte die Hisbollah als machtpolitisches Instrument zur Druckausübung auf Israel, um den von Israel besetzten Golan im israelisch-syrischen Friedensprozess von 1989 bis 2000 unter möglichst günstigen Bedingungen zurückzuerhalten. Unter diesen Vorgaben wechselte die Hisbollah zur Guerillastrategie, die durch das Ende des libanesischen Bürgerkriegs, der Rückkehr der Bevölkerung in den Südlibanon und dem



zivilen Wiederaufbau begünstigt wurde. Der grosse Anteil an Teilzeitkämpfern, die zum Einkommenserwerb einer zivilen Beschäftigung nachgingen, verwischte eine Trennung zwischen Hisbollah-Milizionäre und Zivilbevölkerung. Damit kämpften die israelischen Streitkräfte im Südlibanon faktisch gegen die libanesische Bevölkerung. Offensive Operationen gegen die Hisbollah führten zwangsläufig zur Zerstörung ziviler Infrastrukturen und zu zivilen Opfern, was den Rückhalt der Hisbollah in der libanesischen Bevölkerung zusätzlich vergrösserte.

Mit dem Ende der panislamischen Strategie beteiligte sich die Hisbollah ausserdem als politische Partei an den libanesischen Parlamentswahlen. Dies begründete den janusköpfigen Charakter: Einerseits war die Hisbollah eine fundamentalistische, militante Widerstands- oder Terrororganisation, andererseits eine konsensfähige politische Partei. Da beide Teilbereiche der Hisbollah die Vertreibung der israelischen Streitkräfte aus dem Südlibanon als gemeinsames Ziel verfolgten, hatte die innenpolitische Beteiligung keine Abnahme der Bedeutung des bewaffneten Kampfes zur Folge. Somit traten die beiden Gesichter der Hisbollah erst mit dem syrischen Truppenabzug 2005 und den innenpolitischen Diskussionen über eine Entwaffnung markant hervor.

Die Guerillastrategie der Hisbollah führte zum israelischen Truppenabzug im Jahre 2000. Die zunehmenden Verluste bei den israelischen Streitkräften aufgrund der Guerillataktik der Hisbollah war zwar der bedeutendste, jedoch nicht der alleinige Grund für den Abzug. Als israelischer Verbündeter im Südlibanon hatte die SLA die Hauptlast des Kampfes zu tragen. Mit der Zunahme der von der Hisbollah ausgeführten Operationen zerfiel die SLA mehr und mehr. Der israelische Truppenabzug war auch von Ehud Baraks Hoffnung getragen, dass die Hisbollah danach ihre bewaffneten Operationen gegen Israel einstellen und sich ausschliesslich auf politische Aktivitäten innerhalb des Libanons konzentrieren würde. Mit dem israelischen Abzug wurde ausserdem die Forderungen der Resolution 425 des UN-Sicherheitsrates erfüllt. Trotzdem, die Hisbollah war die treibende Kraft hinter dem israelischen Truppenabzug im Jahre 2000 und dementsprechend gross ihre machtpolitische Bedeutung im Nahen Osten.

Abgesehen vom politischen Erfolg der Hisbollah an den Parlamentswahlen im Jahre 2000 stellte der israelische Abzug ein Dilemma dar. Die Hisbollah-Führer konnten keinen direkten Kampf gegen Israel ausserhalb des libanesischen Territoriums weiterführen, da dies ihre Legitimität als Widerstandsorganisation innerhalb Libanons untergraben und sie stärker in das Fadenkreuz des US-

amerikanischen Kriegs gegen den Terrorismus gerückt hätte. Eine ausschliessliche Konzentration auf ihre innenpolitischen Aktivitäten hätte nicht nur eine Entwaffnung und damit einen kompletten Machtverlust der Hisbollah zur Folge gehabt, sondern ihrer Glaubwürdigkeit bei den jungen, religiös indoktrinierten Kämpfern geschadet. Als Kompromiss beschränkte sie sich auf einige kleinere Operationen in den israelisch besetzten, nach ihrer Ansicht dem Libanon zugehörigen, Schebaa-Farmen und auf die Unterstützung der palästinensischen Widerstandsorganisationen. Diese indirekte Strategie sowie die innenpolitische Tätigkeit als soziale Institution und als politische Partei verhinderten eine direkte Konfrontation mit den USA. Indirekt versuchten die USA mittels Druck auf Syrien und den Iran Waffenlieferungen an die Hisbollah zu unterbinden. Die offensive Nahostpolitik der Bush-Administration, die mit der Invasion in den Irak ihren Höhepunkt erreicht hatte, zeigte jedoch einen gegenteiligen Effekt. Das zunehmende syrische und iranische Bedrohungsempfinden führte zu einer quantitativen und qualitativen Zunahme der Waffenlieferungen an die Hisbollah und somit zu einer machtpolitischen Absicherung beider Staaten. Mit Langstreckenraketen ausgerüstet könnte die Hisbollah auf Verlangen Syriens und des Irans mit einem Angriff auf israelische Industriezentren den Nahen Osten in ein Chaos stürzen. Damit besass sie einen entscheidenden machtpolitischen Faktor im Nahen Osten, der sogar von den USA berücksichtigt werden musste.

Nach dem syrischen Truppenabzug Ende April 2005 füllte die Hisbollah das bestehende Machtvakuum im Libanon aus und besass zudem eine höhere operative Unabhängigkeit von Syrien. In Hinblick auf ihre Ziele und Strategien änderte sich wenig. Die Hisbollah kompensierte den verringerten Schutz vor dem US-amerikanischen Krieg gegen den Terrorismus durch den syrischen Abzug mit einer grösseren Einbindung in die libanesische Regierung mit der Übernahme zweier Ministerien. Damit begann sie den libanesischen Staat für ihren Kampf gegen Israel zu instrumentalisieren. Im Jahre 2006 löste die Verschleppung zweier israelischer Soldaten den Libanonkrieg aus, bei dem die israelischen Streitkräfte die Hisbollah zerschlagen wollten. Öffentlich begründete Hassan Nasrallah die Operation mit dem Willen, die gefangenen israelischen Soldaten durch gefangene Hisbollah-Kämpfer in Israel austauschen zu wollen. Er gab zu, die israelische Reaktion unterschätzt zu haben. Neben diesem offensichtlichen Grund waren vermutlich noch drei weitere verdeckte Ursachen ausschlaggebend. Erstens betrachtete sich die Hisbollah zunehmend als "Speerspitze der islamischen Glaubensgemeinschaft" und versuchte dadurch seinem militanten

Arm eine neue Daseinsberechtigung zu verschaffen. Zweitens bemühte sich die Hisbollah einer Entwaffnung zu entgehen, indem sie die Notwendigkeit des Widerstands gegen Israel aufzeigte. Drittens war das offensive Vorgehen der Hisbollah möglicherweise eine direkte Auswirkung der verringerten operativen Kontrolle Syriens. Auch wenn die Hisbollah den Krieg angezettelt hatte, führte Israels unverhältnismässiger Einsatz militärischer Mittel, aber auch Nasrallahs Führungsfähigkeit und der von der Hisbollah nach dem Krieg nachhaltig unterstützte Wiederaufbau zu einem kurzfristigen Popularitätsschub der Hisbollah über alle religiösen Gruppen hinweg. Trotzdem, Ende 2006 brachen Diskussionen über die Verantwortung der Hisbollah am Krieg aus, und es zeichneten sich auf politischer Ebene Bestrebungen zu ihrer Entwaffnung ab. Damit konfrontiert, versuchte die Hisbollah die libanesisische Regierung zum Rücktritt zu zwingen und riskierte dabei einen erneuten Ausbruch des Bürgerkriegs.

Im offenen Brief an die "Unterdrückten im Libanon und in der Welt"<sup>183</sup> von 1985 teilten die Hisbollah-Führer ihre Weltanschauung und die von ihnen angestrebten Ziele unmissverständlich mit. Trotz einigen strategischen Anpassungen, ihrer innenpolitischen Beteiligung und den moderat formulierten Wahlprogrammen blieben die angestrebten Ziele in den Köpfen der Hisbollah-Führer bis in die Gegenwart unverändert. Insbesondere der existenzielle Kampf gegen Israel besitzt noch immer einen hohen Stellenwert. Auch ein israelischer Abzug aus den besetzten Shebaa-Farmen würde daran nichts ändern.

Der "Libanonkrieg 2006" und die Instrumentalisierung der libanesischen Regierung im Kampf gegen Israel zeigen auf, dass die Hisbollah unter keinen Umständen bereit ist, auf ihre Bewaffnung zu verzichten. Im Gegenteil haben Waffenlieferungen nach dem Libanonkrieg und der Ausbau ihrer Stellungen innerhalb Libanons zur Absicherung ihres machtpolitischen Einflusses im Nahen Osten beigetragen – der Ausbruch eines neuen Kriegs mit Israel ist demnach nur eine Frage der Zeit.

---

<sup>183</sup> "Israel's final departure from Lebanon as a prelude to its final obliteration from existence and the liberation of venerable Jerusalem from the talons of occupation." --- Open Letter Addressed by Hizb Allah to the Downtrodden in Lebanon and in the World aus Norton, *Amal and the Shi'a struggle for the soul of Lebanon*, 173.

## Quellen und Literaturverzeichnis

Alagha, Joseph Elie, and Inc NetLibrary. "The Shifts in Hizbullahs Ideology Religious Ideology, Political Ideology, and Political Program." ISIM. Amsterdam: University Press.

Bar, Shmuel. "Bashar's Syria: The Regime and Its Strategic Worldview." *Comparative Strategy* 25, no. 5 (2006): 353-445.

Beydoun, Ahmad. "The South Lebanon Border Zone: A Local Perspective." *Journal of Palestine Studies* 21, no. 3 (1992): 35-53.

Bickel, Markus. "Türöffner Zum Heiligen Land." *Spiegel* 30.04.2006.

Blanford, Nicholas. "Call to Arms - Hizbullah's Efforts to Renew Weapons Supplies." *Jane's Intelligence Review* (Mai 2007): 26-30.

Bush, George W. "President Delivers State of the Union Address ". Washington D.C., 29.01.2002.

Byman, Daniel. "Should Hezbollah Be Next?" *Foreign affairs*. 82, no. 6 (2003): 54-66.

Byman, Daniel. "Confronting Syrian-Backed Terrorism." *The Washington Quarterly* 28, no. 3 (2005): 99-113.

CDISS. "Database of Terrorist Incidents."

CFR. "Hezbollah." (14.02.2008), <http://www.cfr.org/publication/9155/>.

CIA. "Lebanon's Hizballah: Testing Political Waters, Keeping Militant Agenda." Juli 1992.

Clinton, Bill, and Stefan Gebauer. *Mein Leben*. 2. Aufl. ed. München: Econ, 2004.

Cordesman, Anthony H. "Iran's Support of the Hezbollah in Lebanon." *Center for Strategic and International Studies* (15.07.2006).

Cordesman, Anthony H. "Preliminary "Lessons" of the Israeli-Hezbollah War." *Center for Strategic and International Studies* (17.08.2006).

Deutsch, Karl W. "Social Mobilization and Political Development." *American Political Science Review* 54, no. 3 (September 1961): 493-514.

East Intelligence Bulletin, Middle. "Intelligence Briefs: Lebanon." *Middle East Intelligence Bulletin* 5, no. 5 (Mai 2003).

El-Hokayem, Emile. "Hezbollah and Syria: Outgrowing the Proxy Relationship." *The Washington Quarterly* 30, no. 2 (2007): 35-52.

- Elias, Adel S. "Amerika Bleibt Ein Teufel." Spiegel 17.07.1995, 118-121.
- Elias, Adel S. "Wir Lieben Den Tod." Spiegel 20.10.1997, 204-208.
- Esposito, John Louis. Islamic Threat Myth or Reality? New York etc.: Oxford University Press, 1992.
- "Feuer Und Blei." Spiegel 14.06.1999, 153.
- Fisk, Robert. Pity the Nation Lebanon at War. London: Deutsch, 1990.
- Gambill, Gary C. "The American-Syrian Crisis and the End of Constructive Engagement." Middle East Intelligence Bulletin 5, no. 4 (April 2003).
- Goldberg, Jeffrey. "A Reporter at Large: In the Party of God." The New Yorker (Oktober 2002).
- Goodman, Amy, and Juan Gonzalez. "As Fighting Continues, Lebanese Author Says New Poll Shows Overwhelming Support for Hezbollah." Democracy Now 27.07.2006.
- Hamzeh, Ahmad Nizar. In the Path of Hizbullah. Syracuse, N.Y.: Syracuse University Press, 2004.
- Hijazi, Ihsan A. "Fighting between Muslim Factions Flares in Beirut." New York Times 23.01.1990.
- Hizbullah. "The Electoral Program of Hizbullah." 1996.
- Hoffman, Bruce, and Klaus Kochmann. Terrorismus - Der Unerklärte Krieg : Neue Gefahren Politischer Gewalt. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl., 2006.
- ICG. "Lebanon Managing the Gathering Storm." ICG Middle East report, no. 48 (05.12.2005).
- ICG. "Hizbollah and the Lebanese Crisis." ICG Middle East Report, no. 69 (10.10.2007).
- ICG. "Syria under Bashar (I): Foreign Policy Challenges." ICG Middle East Report, no. 23 (11.02.2004).
- ICG. "Syria after Lebanon, Lebanon after Syria." ICG Middle East Report, no. 39 (12.04.2005).
- ICG. "Old Games, New Rules: Conflict on the Israel-Lebanon Border." ICG Middle East Report, no. 7 (18.11.2002).
- ICG. "Hizbollah: Rebel without a Cause?" ICG Middle East Briefing (30.07.2003).

Jaber, Hala. *Hezbollah Born with a Vengeance*. New York: Columbia University Press, 1997.

Ki-moon, Ban. "Report of the Secretary-General on the Implementation of Security Council Resolution 1701 (2006)." edited by Security Council: United Nations, 28.06.2007.

Kramer, Martin. "An Uneasy Truce in Islam." *Middle East Contemporary Survey* 12 (1988): 177-204.

Lexikonverlag, Meyers. "Nahostkonflikt." In *Meyers Lexikon*, edited by Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 10.03.2008.

Luft, Gal. "Hizballahland." *Commentary* 116, no. 1 (2003): 56-60.

Möckli, Daniel. "Aufstieg der Islamisten in Nahost: Abgrenzung und Dialog." *CSS Analysen zur Sicherheitspolitik* 2, no. 18 (Juli 2007).

Münkler, Herfried. *Der Wandel des Krieges : Von Der Symmetrie Zur Asymmetrie*. Weilerswist: Velbrück, 2006.

National Press Office, FBI. "Press Release." edited by FBI. Washington D.C., 21.06.2001.

NIE. "Iran under Rafsanjani: Seeking a New Role in the World Community?", edited by CIA, Oktober 1991.

North, Oliver L. "Release of American Hostages in Beirut (Memorandum)." edited by NSC, 04.04.1986.

Norton, August Richard, and Jillian Schwedler. "(In) Security Zones in South Lebanon." *Journal of Palestine Studies* 23, no. 1 (1993): 61-79.

Norton, Augustus Richard. *Amal and the Shi`a Struggle for the Soul of Lebanon*. Austin: University of Texas Press, 1987.

Norton, Augustus Richard. *Lebanon after Ta'if Is the Civil War Over?* S.l.: s.n., 1991.

Norton, Augustus Richard. "Hizballah and the Israeli Withdrawal from Southern Lebanon." *Journal of Palestine studies*. 30, no. 1 (2000): 22-35.

Norton, Augustus Richard. *Hezbollah a Short History*. Princeton: Princeton University Press, 2007.

Norton, Augustus Richard. "Hizballah through the Fog of the Lebanon War." *Journal of Palestine Studies* 36, no. 1 (Autumn 2006): 54-70.

Pillar, Paul R. "Counterterrorism after Al Qaeda." *Washington Quarterly* 27, no. 3 (2004): 101-113.

"Poll Finds Support for Hizbullah's Retaliation." The daily star 29.07.2006.

"Provocative Mosque Visit Sparks Riots." BBC News 28.09.2000.

Qassem, Naim. Hizbullah the Story from Within. London: Saqi, 2005.

Ranstorp, Magnus. Hizb'allah in Lebanon the Politics of the Western Hostage Crisis. New York: St. Martin's Press, 1997.

Rokach, Livia, and Moshe Sharett. Israel's sacred terrorism a study based on Moshe Sharett's personal diary and other documents, Aaug Information Paper Series, No. 23. Belmont, Mass.: Association of Arab-American University Graduates, 1980.

Saab, Bilal Y. "Factional Friction - the Future for Lebanon." Jane's Intelligence Review (November 2007): 32-37.

Saad-Ghorayeb, Amal. "Hezbollah's Apocalypse Now." Washington Post 23.07.2006.

Saad-Ghorayeb, Amal. Hizbullah Politics and Religion. London: Pluto Press, 2001.

"Seizing of the Palestinian Weapons Ship Karine A." edited by Israel Ministry of Foreign Affairs, 04.01.2002.

Sfeir, Nasrallah. "Declaration of the Maronite Archbishops' Council." Middle East Intelligence Bulletin 2, no. 9 (September 2000).

Sharp, Jeremy Maxwell. "Lebanon: The Israel-Hamas-Hezbollah Conflict." (15.09.2006).

Sharp, Jeremy Maxwell. "Lebanon: The Israel-Hamas-Hezbollah Conflict." (21.06.2006).

"Syria Looks to Riyadh for Support." BBC News 03.03.2005.

"Taef Agreement." 22.10.1989.

Truffer, Patrick. "Syrische Aussenpolitik – Vom Scheideweg in Die Sackgasse." Zürich, 2007.

UNRWA. "Publications / Statistics."  
<http://www.un.org/unrwa/publications/index.html>.

Wieland, Carsten. "Das Erfolgsrezept Der Hizbullah - Entwicklung Und Ausblick." Inamo, no. 47 (Herbst 2006): 32-34.

Winslow, Charles. Lebanon War and Politics in a Fragmented Society. London etc.: Routledge, 1996.

Zaaroura, Mayssam "Saudi Ruler Demands Rapid Syrian Withdrawal." The Daily Star 04.03.2005.

Zambelis, Chris. "Radical Islam in Latin America." Terrorism Monitor 3, no. 23 (02.12.2005): 9-12.

Zimmer, Benjamin. "Budding Hope - Lebanon's Cedar Revolution." Predicting the Present 27, no. 3 (2005).

Zimmermann, Doron. Tangled Skein or Gordian Knot?: Iran and Syria as State Supporters of Political Violence Movements in Lebanon and in the Palestinian Territories. Edited by Andreas Wenger. 70 vols, Zürcher Beiträge. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse, ETH Zentrum, 2004.